MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

93 (4.4.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-404606

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Post-bef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt 1, Fr. Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Donnerstag, 4. April 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

131. Jahrgang – Nummer 93

Erfolgreiche Luftkämpfe über der Nordsee

Kriegsschiffe und bewaffnete Handelsschiffe von unseren Fliegern angegriffen

Angriff auf britische Geleitzüge

Trotz schwerer Luftabwehr haben unsere Bomber ganze Arbeit geleistet

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 4. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

In der nördlichen Nordsee und vor der britischen Ostküste wurden am Nachmittag des 3. April durch deutsche Kampfflugzeuge britische Kriegsschiffe, Geleitzüge und bewaffnete Handelsschiffe angegriffen.

Trotz wiederholter Luftkämpfe mit britischen Jägern und heftiger Flakabwehr von den Kriegs- und Handelsschiffen gelang es den deutschen Angreifern, einen nachhaltigen Erfolg zu erreichen. Schwer getroffen wurden ein Zerstörer, ein Vorpostenboot und zwei Handelsschiffe (mit einer Gesamttonnage von 7000 Tonnen), drei Vorpostenboote und ein Handelsschiff mit 5000 Tonnen wurden durch die Brandwirkung der Bomben zerstört. Durch Bombentreffer wurden ferner beschädigt ein Vorpostenboot und drei Handelsschiffe (mit einer Gesamttonnage von 17 000 Tonnen).

Zwei deutsche Flugzeuge mußten notlanden. Die Besatzungen sind gerettet. Ein Flugzeug wird vermißt. Ein englisches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

von Brauchitsch an der Westfront

dnb. Berlin, 3. April.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am letzten Sonntag erneut an die Westfront, um die Truppenbesichtigungen, über die bereits früher berichtet wurde, fortzusetzen. Sein Besuch galt in erster Linie den in den Rheinlanden stehenden Verbänden. Der Oberbefehlshaber kehrte in der Nacht zum Donnerstag in das Hauptquartier zurück.

„England ist des Wartens müde"

„Die Neutralen müssen jetzt endlich vor die Wahl gestellt werden!"

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Amsterdam, 4. April.

Das politische Fieberthermometer in England ist nach Chamberlains gestriger aus Furcht und Drohung gemischter Rede nicht gesunken. Die Presse zeigt sich enttäuscht und fährt fort, ihre Opfer unter den Neutralen zu verlangen. Der oppositionelle „Daily Herald" schreibt, England sei des Wartens müde. Der Optimismus Chamberlains und des Blockadeministers Croß über die Erfolge der Blockade sei völlig ungerechtfertigt. Der konservative „Daily Telegraph" fordert den Ausbau des Systems der Rationierung für die Deutschland benachbarten Neutralen, wie es auch am Ende des vorigen Krieges durchgeführt worden sei. Die einzige Hoffnung für die Neutralen, weiter zu leben, sei der Sieg der Westmächte. „News Chronicle" zeigt sich höchst unbefriedigt von Chamberlains Rede. Churchills vorausgegangene Rundfunkrede habe dazu geführt, daß das englische Volk neue umwälzende Entwicklungen erwartet habe. Die Moral des englischen Volkes sei gestiegen. Man dürfe nicht erlauben, daß sie wieder falle, schreibt das radikale Blatt offenherzig. Der beste Weg, den Geist hochzuhalten, sei es, wenn die Westmächte durch Taten bewiesen, daß die Blockade Zähne habe. Die „Daily Mail" erklärt, daß die Neutralen vor die Wahl gestellt werden müßten. Das Blatt empfiehlt Aushungerungsmethoden gegenüber den Neutralen, falls sie den Handel mit Deutschland fortsetzten. „Wenn sie dem Feinde helfen, dann gefährden sie die allgemeine Freiheit. Der Kampf wird intensiver. Es ist ein Kampf bis zum Tode."

Den Höhepunkt in diesem schamlosen Pressefeldzug erreicht die „Times". Sie bezeichnet die Leiden der Neutralen als unvermeidlich.

Wenn sie als Zuschauer in diesem Kampfe Schläge abbekämen, müßten sie ihre Wunden in Geduld hinnehmen und daran denken, daß der wichtigste Dienst, den die Westmächte leisten könnten, der sei, den Kampf schnell zu Ende zu führen. „Wenn die Sache, für die wir kämpfen, auch Sache der Neutralen ist, dann ist es nicht im geringsten unvernünftig, von ihnen zu verlangen, daß sie die neutralen Vorschriften wohlwollend und nicht strikt anwenden", erdreistet sich die „wichtigste" englische Zeitung zu schreiben. Das englische und das französische Volk könnten wenigstens erwarten, daß die Regierungen sich diesen Standpunkt zu eigen machen. Das Blatt tritt dann erneut für die Gelegenheitsstrategie ein, die anscheinend auf der letzten Sitzung des Obersten Kriegsrates beschlossen worden ist. Ohne Chamberlains vorsichtige Taktik kritisieren und ohne sich in Abenteuer stürzen zu wollen, müsse doch gesagt werden, daß man keine Gelegenheit vorübergehen lassen werde, die sich den Westmächten für ein Zuschlagen biete.

Selbstmordkandidaten gesucht!

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Amsterdam, 4. April.

Der englisch-französische Wirtschaftskrieg gegen die Neutralen soll, wie aus London verlautet, ergänzt werden durch eine rücksichtslose Propagandakampagne in den neutralen Ländern. Abmachungen über die Durchführung sind in den letzten Tagen in London zwischen den beiden „Informationsministern", dem Engländer Reith und dem Franzosen Frossard, festgelegt worden. In welchem Sinne diese Propaganda geführt werden soll, läßt sich aus Zuschriften an die „Times" entnehmen. Der frühere Informationsminister Mac Millan sucht als „Zu-ist" die These zu begründen, die die „Times" auch in ihrem Leitartikel aufgreift, daß die Westmächte die Sache der Neutralen vertreten und deshalb einen wohlwollenden Stand einer strikten Neutralität erwarten könnten.

Die wahre Bedeutung dieser These geht aus der nächsten Zuschrift hervor, in der es heißt,

> **daß „von Zeit zu Zeit solche Akte, wie der Ueberfall auf die „Altmark" notwendig werden könnten." Die Neutralen hätten nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Außer den in den internationalen Rechtsbestimmungen niedergelegten Pflichten hätten sie vor allem die eine Pflicht, gemeinsame Sache mit den Westmächten zu machen und der „Aggressionspolitik" ein Ende zu bereiten. Dadurch, daß sie alle oder doch die meisten von ihnen in den Krieg einträten, würden sie die Gefahren vermindern, die jedem einzelnen von ihnen drohen. Diese Pflicht erwachse ihnen aus dem in der Genfer Satzung niedergelegten Grundsatz der kollektiven Sicherheit.**

Wenn die Westmächte ihre Propaganda in dem Sinne führen wollen, wie er in dieser Zuschrift an die „Times" kommt, dann werden sie nur weiter dazu beitragen, ihr wahres Gesicht zu enthüllen.

*

Die „Times" übermittelt hier den Neutralen eine sehr freundliche Einladung zum Selbstmord. Es ist die gleiche Einladung, die seinerzeit Abessinien, die Tschecho-Slowakei, Polen und Finnland erhalten hatten. Die Länder haben sie befolgt und sie sind auch prompt aus der Landkarte der Erde verschwunden. Wir wissen nicht, ob diese Spuren die Neutralen schrecken, aber es fällt schwer, zu glauben, daß sie es nicht tun sollten . . .!

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 4. April.

In der neuen Hungerdrohung Englands gegen die Neutralen durch Sperrung jeglicher Einfuhr, schreibt die Kopenhagener „Nationaltidende": „England hat heute nicht mehr die Macht, daß die Neutralen zittern müßten. Das Weltbild hat sich grundlegend gewandelt, so daß es heute für die Neutralen Mittel und Wege gibt, diese Aushungerungstheorie nicht zur Wirklichkeit werden zu lassen." Die „Politiken" schreibt: „Den Lebensfaden kann man uns nicht mehr abschneiden. Wir können bestehen, wenn uns Nord-, Mittel- und Südeuropa offen bleiben." Auch die Pressestimmen in den anderen skandinavischen Hauptstädten gehen in die gleiche Richtung.

*

Wie die heute vorliegenden Meldungen aus Bukarest, Belgrad und Sofia besagen, gibt auch der Südosten dem Druck nicht nach. Der „Pester Lloyd" schreibt: „Südostens Wirtschaft ist eng mit ganz Mitteleuropa und mit Italien verflochten, aber mit dem Westen sind es heute nur noch wenig Fäden, deren Zerreißung man den Westmächten ruhig überlassen soll. Deutschland wird außerdem die Verschärfung der Blockade nicht unbeantwortet lassen. Statt den Kontinent in ein Wirtschaftschaos zu verwandeln, wird England die natürliche Verbundenheit der kontinentalen Märkte mit Deutschland nur noch stärker ins Bewußtsein der Neutralen treten lassen".

*

Die Rede Chamberlains und die Veröffentlichung der Landkarte in Reynauds Ministerzimmer, auf der Europas geplante Zerstückelung dokumentarisch eingezeichnet ist, werden immer noch in der italienischen Presse eingehend und mit schärfster Zurückweisung erörtert. „Giornale d'Italia" schreibt: „Die Westmächte enthüllen schamlos ihr wirkliches Gesicht, das sie bisher so gut zu verbergen wußten. Unsere Antwort geben wir, wenn die Herren nicht daran denken, und zwar im Mittelmeer. Sie werden viel bereuen, wenn es für die Reue zu spät sein wird." „Popolo d'Italia" schreibt von kommenden Enttäuschungen der Westmächte. Italiens Politik im Mittelmeer bleibe nur solange defensiv, als Italien in der Defensive bleiben wolle.

*

Die Zusammenkunft der vier Landwirtschaftsminister von Deutschland, Italien, Ungarn und Jugoslawien in Budapest ist unverkennbar auch ein großes politisches Ereignis. Die Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen in dieser Phase des Krieges setzt auch politische Uebereinstimmungen voraus. Der Wille der vier Länder ist die Schaffung eines dauerhaften Friedens, die harmonische Weiterentwicklung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen, die Freiheit der eigenen Politik und wirtschaftlichen Entschlüsse für alle Zukunft. Auch dieses Ministertreffen in Budapest ist eine Antwort auf die neuen wirtschaftlichen und politischen Blockadedrohungen Englands.

*

Heute Donnerstag treten in London die Botschafter und Gesandten in den Balkanstaaten zu einer Geheimkonferenz zusammen, von der die „Times" schreibt, sie werde die Frage zu klären haben, ob England im Südosten genügend diplomatische Stützpunkte habe. Die seltsame Formulierung der „Times" läßt gewisse Rück-

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Langsam, aber sicher . . ."

sollen die Neutralen jetzt in den Krieg gezogen werden!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 4. April.

Die Verschärfung des Blockadekrieges gegen Deutschland wird nach allgemeiner französischer Ansicht hauptsächlich auf Kosten der Neutralen gehen. Schreibt doch Léon Blum im „Populaire", man zögere, gewisse Entschlüsse zu fassen, die die Neutralen berühren würden.

> **Nunmehr seien die Westmächte aber nicht mehr gewillt, „Gefälligkeiten oder Hilfsdienste gewisser Neutraler gegenüber dem Deutschen Reich zu ertragen". Der Wirtschaftskrieg solle nun seine ganze Wirksamkeit erhalten. Rücksichten müßten jetzt aufhören. Das Volk stimme diesen Entschlüssen zu. Eine neue Phase des Krieges beginne.**

Aehnlich äußert sich der „Figaro", der der Meinung ist,

> **daß durch die neue Kriegsphase langsam, aber sicher die Neutralen in den Konflikt hineingezogen würden. Es würde für die Neutralen unmöglich werden, beiden kriegführenden Parteien gleichmäßig zu gefallen.**

Wie Frankreich sich die Neutralität vorstellt, kommt auch in einem Artikel in der „Tribune de Lausanne" zum Ausdruck, wohlgemerkt, von einem Franzosen geschrieben in einem Schweizer Blatt, also der Zeitung eines Landes, das als neutral gilt und als solches genau so den Kriegsausweitungsbestrebungen England und Frankreich ausgesetzt ist, wie die übrigen in gleicher Lage befindlichen Länder. Wenn der Krieg einmal richtig beginne, so heißt es da, dann könnten die Alliierten keine langen Ueberlegungen wegen der Rücksichtnahme auf die Neutralen anstellen. Angesichts der modernen Kriegsmethoden sei die Erde zu klein geworden als daß nicht die Neutralen auch einige Geschosse abbekommen würden. „Wie sollte ein Volk, das für ein wertvolleres Ideal als es sogar seine eigene Existenz ist, kämpft und das nicht zögert, das Leben seiner Söhne zu opfern, etwa zögern, das Leben von Ausländern auf das Spiel zu setzen? Der Krieg wird sich auf die Dauer ausdehnen, und die Neutralen werden nun aufgefordert werden, Partei zu ergreifen. Der offiziöse „Petit Parisien" nennt die Rede Chamberlains eine Wendung in der Kriegsführung und meint, jede Zweideutigkeit über die Entschlossenheit der Alliierten sei nun ausgeschlossen. Der Wirtschaftskrieg gegen Deutschland (das heißt also mit anderen Worten, der Vergewaltigungsfeldzug gegen die Neutralen. Die Schriftleitung) würde nun mit allen Waffen geführt werden.

All dies als Begleitmusik zu Rede Chamberlains legt wirklich eine Denkweise bloß, die wir zur Genüge gekennzeichnet haben und über deren unbarmherzige Rücksichtslosigkeit sich auch die neutralen Länder keinem Zweifel mehr hingeben dürfen.

Ein Nachwort

* Mannheim, 4. April.

Vier Tage lang haben die deutschen Veröffentlichungen der in Warschau gefundenen Polen-Dokumente die politische Welt im Bann gehalten und noch lange Zeit wird diese Dokumentenveröffentlichung einen Mittelpunkt der politischen Diskussion in den Weststaaten, vor allem aber in den Vereinigten Staaten abgeben. Denn die Diplomatie der USA ist es, die in erster Linie durch diese Dokumente in das Blickfeld der historischen und politischen Untersuchung des Kriegsschuldproblems gerückt worden ist. Dabei lassen wir ganz außer acht, wieweit diese Diplomatie zu identifizieren ist mit der Politik der USA. Das auszumachen ist in erster Linie eine inneramerikanische Angelegenheit selbst, in deren Diskussion uns wir nicht einmischen. Den Amerikanern selbst wird ja der kommende Präsidentschaftswahlkampf genügend Gelegenheit zu einer ausführlichen Erörterung dieser für die politische Rolle der USA und das Schicksal des amerikanischen Volkes höchst bedeutsamen Frage geben.

Für uns ist entscheidend, daß amerikanische Diplomaten sich in die offene Front der Kriegshetzer eingereiht haben, daß sie den kommenden Krieg als eine Gemeinschaftssache der großen Demokratien hingestellt haben und daß sie damit den zögernden Kreisen in Europa selbst erst den Mut zur Verwirklichung ihrer kriegerischen Pläne und zum Losschlagen gegeben haben.

Gerade auf den letzteren Punkt ist zum Abschluß der Diskussion über diese historischen Dokumente zu verweisen. Es geht aus diesen Dokumenten ja eindeutig hervor, daß sowohl Frankreich wie vor allem Polen selbst zunächst von der in England seit Jahren propagierten und vorbereiteten kriegerischen Lösung sehr wenig begeistert gewesen sind. Die Berichte des polnischen Botschafters in Paris Lukasiewicz, der sich in seinen Berichten als ungemein klarer, nüchterner und skeptischer Beurteiler der europäischen Situation erweist, und des polnischen Botschafters in Washington Graf Potocki, der sich genug Souveränität des Denkens bewahrt hat, um die wahren Hintergründe der westlichen „Anteilnahme" für Polen zu durchschauen, geben eindeutig Aufschluß, wie gefährlich man in polnischen Kreisen selbst zunächst das Spiel beurteilte, zu dem man als europäischer Handlanger Englands verführt werden sollte. In diesen Kreisen der polnischen Diplomatie war man sich durchaus klar darüber, daß Polen in erster Linie die Zeche zu zahlen habe und daß es dabei durchaus nicht sicher sein könne, wieweit auf die Wirksamkeit und die Ehrlichkeit der englischen und französischen Hilfe Verlaß sei. Ebenso geht aber aus den Berichten von Lukasiewicz hervor, daß Frankreichs damaliger Außenminister Bonnet selbst von allerhand gewichtigen Skrupeln und Zweifeln geplagt gewesen ist und am liebsten das aufziehende Gewitter noch einmal abgeleitet hätte. Im Skeptizismus Bonnets steckte ein gut Teil Ehrlichkeit — vielleicht nicht die Ehrlichkeit eines echten Verständigungswillens, aber die Ehrlichkeit einer echten Angst: der Angst dessen, der die Schwächen der Position seines Landes offen erkennt. Es ist Polens und Frankreichs und schließlich ganz Europas Tragik gewesen, daß die polnischen Diplomaten in Paris und Washington zu Hause einen Außenminister hatten, der, verführt und gezwungen durch die ungehemmt sich entfaltende chauvinistische Propaganda, seinen eigenen Weg bereits verlassen hatte, und daß Bonnet, der immer mehr ein müder Denker als ein Mann starken Handelns gewesen war, sich den gleichen Kräften in Frankreich ergeben mußte, ja: ohne auch nur den Versuch eines charaktervollen Widerstandes sich leichthin ergeben hat.

Beide Entwicklungen hätten aber nicht unbedingt so verlaufen müssen, wenn sie nicht getrieben und geleitet worden wären von den Kreisen, deren gefährliche Politik die deutsche Dokumenten-Veröffentlichung besonders anprangert: von den Kreisen der in London und Paris wirkenden USA-Diplomatie. In gewissem Sinne wiederholte sich hier das Spiel, das bereits während des Weltkrieges gespielt worden war. Auch damals war es der USA-Botschafter Page in London, der, unautorisiert, aber auch nicht gehindert durch das Weiße Haus, den Londoner Kriegswillen mit dem Hinweis auf die in Aussicht stehende amerikanische Hilfe stützte und der sich so sehr als Sachwalter englischer Kriegspolitik und so wenig als Sachwalter amerikanischer Neutralitätspolitik fühlte, daß in den Londoner Diplomatenkreisen damals die Preisfrage umlief, welches Land Botschafter Page beim Hofe von St. James eigentlich vertrete. Diesmal haben die Rolle Pages der USA-Botschafter in Paris, Bullitt und sein Kollege in London, Kennedy übernommen. Ihnen zugehörig fühlt sich und gebärdet sich der USA-Botschafter in Kanada, Crommell, dessen neutralitätswidriges Verhalten erst in diesen Tagen zu einem Sturm in der öffent-

MARCHIVUM

lichen Meinung der USA, allerdings zu einem Sturm im Wasserglas, geführt hat. Bullitt und Kennedy sind beide keine unbeschriebenen Blätter mehr. Sie sind, genau übrigens wie Cromwell, nicht aus den Kreisen der amerikanischen Berufsdiplomatie hervorgegangen, sondern haben sich in die Diplomatie hineingeheiratet. Sie hatten hinreichend Geld genug, um den nicht gerade kleinen Aufwand eines Botschafters der Dollar-Diplomatie zu bestreiten, sie waren persönliche Freunde Roosevelts und sie besaßen Ehrgeiz genug, ihrem intriganten Sinn die Gloriole diplomatischen Wirkens zu geben; das genügte, um sie auf die wichtigsten europäischen Botschafterposten zu schicken. Wie sie ihre Aufgabe hier aufgefaßt haben, zeigen die Warschauer Dokumente, wobei diese Dokumente nur die Bestätigung für die Erfahrungen bilden, die man mit ihnen sonst schon machen konnte. Bullitt und Kennedy haben ja nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie engagierte Deutschengegner sind. Ihr historische Schuld ist, daß sie ihr politischen Amt mit dieser persönlichen Meinung verwechselt haben.

Sie sprachen nicht für sich, sondern sie sprachen für Amerika, gaben sich jedenfalls den Anschein, als ob sie für Amerika sprechen könnten. Und sie ließen dieses Amerika in Paris, London und Warschau nicht nur als Freund der Westmächte und Feind der autoritären Mächte — „Gangster" nannte Herr Bullitt den Duce! — sondern sogar als ausgesprochenen Kriegsinteressenten in Erscheinung treten, der einer eventuellen Nachgiebigkeit der englischen und französischen Politik gegenüber Deutschland sogar mit offenen Drohungen begegnen zu müssen glaubte! Nur so ist es zu erklären, daß die kriegerische Entwicklung so rasch den friedlichen Geist von München überwucherte.

Bullitt und Kennedy haben nun den Krieg, aber freilich nicht ihren Krieg, nur den Krieg, den Potocki und Lukasiewicz in ihren trüben Ahnungen hatten kommen sehen: den Krieg, der Polen zum Schlachtfeld gemacht und Polens staatliche Existenz ausgelöscht hat, aber nicht den Krieg, der, nach den Prophezeiungen forscher amerikanischer Militär-Attachés in Lissabon, Amerika innerhalb 3 Wochen an die Seite der Westmächte geführt hätte. Amerika ist neutral und das Echo, das die deutsche Dokumenten-Veröffentlichung in USA gefunden hat, kann als Zeichen dafür gelten, daß es auch neutral bleiben und damit sich selbst freihalten will von der historischen Schuld, die seine Pariser und Londoner Botschafter trifft.

Womit diese Dokumente dann ja auch ihre schicksalhafte Bestimmung in der Geschichte Europas erfüllt hätten! Dr. A. W.

Trocken schmeckt auch die beste Cigarette nicht gut*)

ATIKAH 5 Pf

*) Sollte eine „vergessene" Cigarette einmal ausgetrocknet sein, so ist sie im Nu aufgefrischt, wenn man vor dem Anzünden die Brandfläche leicht mit der Zungenspitze benetzt.

Aus dem Reich

Danktelegramm General Francos an den Führer

Der Führer, der dem spanischen Staatschef zum ersten Jahrestag der Beendigung des spanischen Freiheitskampfes ein Glückwunschtelegramm übermittelt hatte, hat von General Franco folgendes Danktelegramm erhalten:

„Am Jahrestag des Sieges gedenke ich mit Ergriffenheit der Hilfe, Zusammenarbeit und Treue Ihres Volkes. Ein besonderes Gedenken widme ich den für unseren Kreuzzug Gefallenen. Meine Wünsche gelten dem persönlichen Wohlergehen Ew. Exzellenz und dem der edlen deutschen Nation. Francisco Franco, Generalissimus und Staatschef."

*

Fahnenspitzen der Traditionsfahnen für die Metallspende

Der Reichskriegerführer, General der Infanterie SS-Gruppenführer Reinhard, hat an die 45 000 Kriegerkameradschaften des NS-Reichskriegerbundes den Appell gerichtet, die Fahnenspitzen der im Besitz zahlreicher Kriegerkameradschaften befindlichen alten Traditionsfahnen der Metallspende des deutschen Volkes zur Verfügung zu stellen. Auch durch diese Spende wird eine gewaltige Metallreserve nutzbar gemacht, da sämtliche vor 1914 gegründeten Kriegerkameradschaften im Besitz alter Traditionsfahnen sind, deren Fahnenspitzen jeweils 2,5 Kg. wiegen.

*

17jähriger Postmarder zum Tode verurteilt

Das Königsberger Sondergericht hat den erst 17jährigen Postaushelfer Günter Kurzinski, Sohn eines in Ehren grau gewordenen Postbeamten, der am Tage der Verhaftung seines Sohnes mit dem ihm vom Führer verliehenen Treudienstehrenzeichen ausgezeichnet worden war, wegen systematischen Diebstahls von Feldpost-Sendungen zum Tode verurteilt. G. Kurzinski hatte zusammen mit drei anderen Jugendlichen seit geraumer Zeit Feldpostsendungen, die ihm in seiner Eigenschaft als Postaushelfer in die Hände fielen, gestohlen und den Inhalt für sich verwendet. Von den drei Mitangeklagten erhielten der 16jähr. Günter Sandbuchs 10 Jahre Zuchthaus und der gleichfalls 16jährige Horst Lindenau 8 Jahre Zuchthaus. Der 18jährige Erich Schröder, der sich nur dreimal an den Diebstählen G. Kurzinskis beteiligt hatte, kam mit 4 Jahren Zuchthaus davon.

*

Vollstreckung eines Todesurteiles:

Am 3. April 1940 ist der am 14. Februar 1906 in Reutlingen geborene Josef Pompe hingerichtet worden, den das Sondergericht Stuttgart am 30. Januar 1940 als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Pompe, der bereits mehrfach und mit langjährigen Zuchthausstrafen vorbestraft war, hat während der letzten Jahre — wenn er sich auf freiem Fuß befand — fast ausschließlich von Einbrüchen gelebt. Im letzten Halbjahr 1939 beging er vor allem im südlichen Württemberg und in Hohenzollern zahlreiche Einbruchsdiebstähle, meist unter Ausnutzung der Verdunkelung. Festgenommen, bereitete er Ausbrüche vor, die nur durch Niederschlagen des Wachpersonals hätten ausgeführt werden können. Er wurde dabei aber rechtzeitig entdeckt.

Ein Besuch bei den Polen-Akten

Wie die Warschauer Akten in die Hände des Auswärtigen Amtes kamen

dnb. Berlin, 3. April.

Vertreter der deutschen Presse hatten am Mittwoch Gelegenheit, die in den Kellern des Auswärtigen Amtes lagernden polnischen Dokumente zu besichtigen. Botschafter von Moltke schilderte hierbei den fast schicksalhaften Tag, der die Akten aus dem Palais Brühl nach Berlin geführt hat.

Danach war Herr Beck bereits aus Warschau geflohen, am 10. September 1939 auf einen Tag in seine ehemalige Residenz zurückgekehrt und hat bei dieser Gelegenheit wohl noch seine persönlichen Akten in Sicherheit gebracht. Das ist der Grund, warum unter den heute in deutschen Händen befindlichen Dokumenten kaum eines mit Becks persönlicher Unterschrift ist. Das Gros der Akten des polnischen Außenministeriums aber hatte man bereits am 23. August in vorbereitete Kisten zu packen begonnen, um sie in Sicherheit zu bringen.

Die einmarschierenden Truppen fanden das Palais Brühl leer und in einem trostlosen Zustand vor. Unter Trümmern, in den Kellern, Geschäftszimmern, am Boden, auf Gängen und Treppen, selbst in abgestellten Möbeln fand man die zurückgebliebenen Akten Herrn Becks vor.

Im Oktober begann eine Kommission mit der Sichtung und Sicherung der Akten. Einschließlich 85 noch von den Polen selbst zur Bahn gebrachten, aber liegen gebliebenen Kisten kamen schließlich 180 Stück zusammen. Die Bergung war eine schwere Arbeit. Erst im Dezember konnten die letzten Dokumente unter den Trümmern des Seitenflügels hervorgeholt werden. Per Bahn und in vier Autokolonnen wurden sie ab November in die Gewölbe nach Berlin gebracht. In vier Kellern wurden sie lose geordnet und decken heute in mannshohen Bergen und Stapeln den ganzen Boden.

Die Vertreter der Presse sahen eine ganze Reihe von Schriftstücken und bekamen die darauf befindlichen Unterschriften, Paraphen und Verteilungsvermerke erklärt.

Ein guter Wink des Pförtners

dnb. Amsterdam, 3. April.

Der Amsterdamer „Telegraaf" bringt einen Bericht seines Berliner Korrespondenten, dem Gelegenheit geboten war, unter Führung des Botschafters von Moltke das Archiv des Auswärtigen Amtes zu besichtigen, in dem sich die in Warschau gefundenen Polendokumente befinden.

Der Bericht des Botschafters von Moltke darüber, wie die Dokumente den Deutschen in die Hände gefallen sind, sei geradezu dramatisch. Der Pförtner des Palais Brühl, des polnischen Außenministeriums, habe die Deutschen nach dem Einrücken in Warschau auf das Vorhandensein dieser Geheimakten aufmerksam gemacht. Die 33 Kisten mit Geheimakten des polnischen Außenministeriums sollten bereits am 5. September aus Warschau nach Lublin gebracht werden, seien jedoch auf dem Bahnhof Warschau liegen geblieben. Als dann die überstürzte Flucht der polnischen Regierung erfolgte, habe der Stationsvorsteher angefragt, was mit den Akten zu geschehen habe, worauf ihm die Weisung erteilt worden sei, sie zu verbrennen. Der Stationsvorsteher habe das nicht gemacht, sondern habe die Akten vielmehr ins Palais Brühl zurückgesandt, wo sie später von den deutschen Truppen gefunden wurden. Reichsaußenminister von Ribbentrop habe dann einen Ausschuß zur Untersuchung dieser Akten eingesetzt.

Der Korrespondent stellt dann hinsichtlich der Echtheit der Dokumente fest: Man erhalte den Eindruck, daß an der Echtheit der Urkunden kaum gezweifelt werden könne. Auf den Dokumenten befänden sich überall Paraphen mit Farbstiften, ferner häufig auch die volle Unterschrift Becks, der polnischen Botschafter und hoher Beamter des polnischen Außenministeriums. Auch die Tatsache, daß überall die Aktendeckel des polnischen Außenministeriums, Siegel usw. noch vorhanden seien, schließe jeden Zweifel an der Echtheit dieser Dokumente aus.

Will sich Washington drücken?

dnb Washington, 3. April

Außenminister Hull beschied Dienstagabend, Associated Preß zufolge, den republikanischen Abgeordneten Fish abschlägig, der Hull ersucht hatte, Bullitt zu gestatten, noch zwei Wochen in den Vereinigten Staaten zu verbleiben, um Fragen des Kongreßausschusses über seine im deutschen Weißbuch erwähnten Aeußerungen beantworten zu können. Bullitt, der beabsichtigt, am Mittwoch mit dem Clipper-Flugzeug aus Neuyork nach Lissabon abzureisen, war Dienstag der Frühstücksgast einer Anzahl Senatoren im Kapitol, wo er, wie verlautet, die von Hull erwähnten Dementis wiederholte.

Der Vorschlag des demokratischen Senators Reynolds, daß der Außenminister feststellen sollte, ob die Botschafter Bullitt und Kennedy unneutrale Bemerkungen machten, wird — Associated Preß zufolge — von republikanischen Senatskreisen bekämpft. Der republikanische Senator Nye erklärte in einem Presseinterview, er glaube nicht, daß Kennedy sich neutral betätigte, er teile aber die Ansicht Reynolds, daß Bullitt vor seiner Rückkehr nach Paris vor den Außenausschuß geladen werden sollte. Der demokratische Senator Pittman, der Vorsitzende des Außenausschusses, erklärte dagegen, daß eine Untersuchung unnötig sei und nur eine Wiederholung von Dementis seitens amerikanischer Beamten hervorrufen würde.

Eine Washingtoner Kongreß-Entschließung

+ Washington, 4. April.

Der demokratische Abgeordnete Stanley, Mitglied des Außenausschusses des Repräsentantenhauses, brachte eine Entschließung beim Kongreß ein, die die Aufforderung enthält, zu erklären,

daß Amerika im europäischen Kriege strikt neutral sei und daher erwarte, daß die amerikanischen diplomatischen Vertreter im Auslande diese Politik befolgen.

Die Einbringung dieser Entschließung, die der Gutheißung beider Kongreßhäuser bedarf, erfolgte, nachdem der republikanische Abgeordnete Fish erklärt hatte, daß die Weigerung des Außenministers Hull, die Rückkehr des Botschafters Bullitt auf seinen Pariser Posten zu verfügen, eine Kongreßuntersuchung der im deutschen Weißbuch erwähnten Aeußerung Bullitts verhindern würde.

Göring mahnt die Jugend

Disziplin! Selbstzucht! Achtung vor Leistung und Alter!

dnb. Berlin, 3. April.

Im Rahmen der Aktion für die geistige Betreuung der Hitler-Jugend, die Reichsleiter Rosenberg im Auftrage des Ministerrats für die Reichsverteidigung durchführt, sprach am Mittwoch Generalfeldmarschall Göring zur deutschen Jugend.

Der Generalfeldmarschall wandte sich dann vor allem den Aufgaben zu, die die Jugend erfüllen muß, um zu ihrem Teil zu dem großen Schicksalskampf des deutschen Volkes beizutragen. Lebenslust und Lebensfreude sind Vorrechte der Jugend; diese Vorrechte soll und will ihr niemand nehmen.

Der Ernst der Zeit aber erfordert auch von ihr Disziplin und nationalsozialistische Haltung. Jeder soll zuerst seine Pflicht klar erkennen und sie mit Eifer dort erfüllen, wo Volk und Vaterland sie fordern. In Friedenszeiten hat die Jugend dem Führer Treue und Gehorsam, Kameradschaft und Opferbereitschaft, Anstand und Tapferkeit gelobt. Diese Tugenden muß sie jetzt bewähren, nicht allein in der Uniform, im Dienst der HJ, sondern auch im Alltag, in Schule und Elternhaus, Beruf und Betrieb. Dabei soll die Jugend auch Achtung vor der Leistung bezeugen. Da es meistens die Älteren sind, die schon etwas geleistet haben, wird von der Jugend Achtung vor dem Alter verlangt. Auch die Verdunkelung zum Schutze der Heimat darf nicht dazu führen, daß junge deutsche Menschen verwahrlosen und schlechten Trieben nachgehen. Jeder, ob Junge oder Mädel, soll sich so verhalten, daß er stets vor den Führer treten kann und sich nicht zu schämen braucht.

„Setzt Euren Ehrgeiz darein", so schloß der Generalfeldmarschall seine aufrüttelnde Ansprache, „der großen deutschen Volksgemeinschaft zu dienen, wo Ihr könnt. Wenn Ihr die von mir gekennzeichnete nationalsozialistische Haltung bewahrt, die ich mit allem Ernst von Euch fordern muß, dann werdet Ihr das Vertrauen rechtfertigen, das der Führer in seine Jugend setzt."

Italiens Armee steht bereit . . .!

Immer weitere Vervollständigung der technischen Ausrüstung

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

Rom, 4. April.

Die laufenden Besprechungen des Duce mit den Oberbefehlshabern der italienischen Wehrmachtsteile, der beschleunigte Arbeitsrhythmus der italienischen Rüstungsindustrie, die Fortschritte der italienischen Grenzbefestigungen — das alles zeigt, daß Italien, wie der Duce und der Beschluß der letzten Sitzung des faschistischen Großrates angekündigt haben, umfassende militärische Vorbereitungen trifft, um für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein.

Zu den Rüstungsmaßnahmen gehört auch die neue Ausgestaltung der italienischen Infanterie mit den allermodernsten Begleitwaffen, über die hin und wieder in der Fachpresse kurze Bemerkungen erschienen. So schildert heute das „Giornale d'Italia" in einer Reportage über die bei Rom gelegene Waffenversuchsanstalt die neuen Handgranaten, Maschinenpistolen, ein neues schweres Maschinengewehr von außerordentlicher Reichweite und hoher Feuergeschwindigkeit, die neuen Minenwerfer, die den Feind so lange unter Feuer halten, bis die stürmende Infanterie auf Handgranatenwurfweite sich an ihn herangearbeitet hat, und schließlich das neue Infanteriegeschütz, dessen Stahlmantelgranaten auch eine wirksame Panzerabwehr garantieren. Aus alledem ersieht man, daß die neuen Normaldivisionen des italienischen Heeres, die durch die Herabsetzung von drei auf zwei Regimenter beweglicher gestaltet worden sind, über eine sehr hohe Feuerstärke verfügen und ein vollwertiges modernes Kampfinstrument darstellen.

Kriegs-WHW-Spende des NS-Fliegerkorps. Im Auftrage des Korpsführers des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christiansen, überreichte der Chef des Stabes, NSFK-Gruppenführer Sperrleder, beim 38. Wunschkonzert für die Wehrmacht einen Scheck in Höhe von 91 000 Mark.

Ihr wichtigster Grundsatz

Der bekannte Franzose Jacques Bainville schreibt in seinem Buch: „Les Conséquences Politiques de la Paix", S. 61, daß der französische Historiker Thiers sechs Wochen vor der Schlacht bei Königgrätz sagte:

„Der wichtigste Grundsatz der europäischen Politik geht dahin, daß Deutschland aus unabhängigen Staaten zusammengesetzt sein muß, die untereinander nur durch ein einfaches föderatives Band verknüpft sind."

Einst wie auch heute kennt die französische Politik nur ein Ziel, und das ist die Vernichtung der deutschen Einheit. Wenn Deutschland einig war, stellte es einen wichtigen politischen Faktor in Europa dar, und diesen zu vernichten, ist zu allen Zeiten das Ziel Frankreichs gewesen. Heute aber stehen die Franzosen vor der unzerstörbaren Einheit des Reiches.

(Fortsetzung von Seite 1)

schlüsse an, jedenfalls auch den, daß England im Südosten nicht zufrieden ist.

Gleichzeitig hat Herr Reynaud die diplomatischen Vertreter Frankreichs in Ankara, Bukarest, Belgrad und anderen Hauptstädten für heute nach Paris berufen. Beide Diplomatentreffen enthüllen die tastenden Versuche der Westmächte, jetzt den Balkan für ihre Kriegsausweitungspläne einzufangen. Daß sie auch hier auf das falsche Pferd setzen, sollten sie aus den Pressekundgebungen längst überzeugend zur Kenntnis genommen haben.

*

Holländische Blätter melden neue Munitionsexplosionen aus England und Schottland. Der „Rotterdamsche Courant" bringt allein fünf Explosionsfälle zur Veröffentlichung. In allen Fällen wurde schwerer Sachschaden angerichtet. In Dundee gab es zwei Tote und 11 Verletzte. Dem Amsterdamer „Telegraaf" zufolge hat sich die Zahl der Opfer der großen Munitionsexplosion in Edinburgh am letzten Dienstag um weitere zwei Tote erhöht, so daß die Gesamtzahl der Toten auf fünf gestiegen ist. Ueber die Ursache der verschiedenen Munitionskatastrophen der letzten Tage wird amtlich behauptet, daß sie auf Selbstentzündung zurückzuführen sein sollen.

*

Ueber den italienischen Ministerrat am Mittwoch unter Vorsitz des Duce hat die amtliche italienische Stefani-Agentur nur gemeldet, daß wichtige Gesetze zur Vollendung der Autarkie Italiens gefaßt wurden. Im „Regime Fascista" und in der „Italia" wird nun darauf hingewiesen, daß auch die gesamtpolitische Lage besprochen wurde und daß die Zerstückelungspläne des Herrn Reynaud zur Aussprache standen. Hierzu werde der Ministerrat in der kommenden Woche offiziell Stellung nehmen.

Mussolini zeichnet sich auch hier als abwartender Politiker aus, als der er von Anfang der Machtergreifung allgemein bekannt geworden ist. Er will Stellung nehmen und antworten, wenn er die Zeit für gekommen hält.

Russisch-finnische Grenzziehungskommission zusammengetreten. Am Dienstag trat die gemischte Kommission für die neue Grenzziehung in Wiborg zusammen.

40 000 Italiener in Addis-Abeba. Die italienische Bevölkerung in Addis Abeba ist nach der römischen Presse auf 40 000 Seelen gestiegen.

Lächerliche Ausreden!

Pariser Verlegenheitsgestammel zu Reynauds neuer Europa-Karte

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Genf, 4. April.

Im weiteren Verlauf der Affäre der „neuen Europalandkarte", die von der französischen Zeitschrift „Illustration" am 30. März veröffentlicht wurde, hat sich das französische Außenministerium endlich nach langem Schweigen veranlaßt gesehen, eine im wahrsten Sinne des Wortes an den Haaren herbeigezogene Mitteilung herauszugeben. In dieser mehr als blödsinnigen Verlautbarung wird in Ermangelung einer besseren Ausrede der Versuch gemacht, ausgerechnet dem Photographen die Schuld an dieser für die Kriegstreiber so peinlichen Aufdeckung ihrer Pläne zur „Neuordnung Europas" in die Schuhe zu schieben.

Unter anderem heißt es: Ganz zu Unrecht habe man sich in gewissen ausländischen Zeitungen über die Grenzziehung aufregen wollen, die auf einer anläßlich des Besuches Sumner Welles in Paris im Büro des Finanzministers hängenden Landkarte verzeichnet zu sein schien. Das Aussehen der Karte auf der fraglichen Photographie rühre einzig und allein von der „Phantasie des Photographen" her, der darum bemüht gewesen sei, seinem Hintergrund etwas Relief (!) zu geben. . ."

Die scharfen italienischen Presseangriffe der letzten Tage gegen diese aufschlußreiche Landkarte, die über die wirklichen Kriegsziele kaum noch einen Zweifel aufkommen lassen dürfte, werden von vielen französischen Blättern unterschlagen. In bestimmten diplomatischen Kreisen der französischen Hauptstadt herrscht betretenes Schweigen und erhebliches Erstaunen über die Tatsache, daß die sonst äußerst streng bekannte französische Zensur, die jedes Photo vor der Freigabe zehnmal umdreht und peinlich untersucht, diese ebenso aufschlußreiche wie peinliche Veröffentlichung nicht verhindert hat.

Weiter schärfste römische Polemik

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Mailand, 4. April.

Die italienische Presse beschäftigt sich weiter eingehend mit der berüchtigten Landkartenaffäre des Herrn Reynaud. Der offiziöse „Popolo d'Italia" schreibt: Otto von Habsburg hatte kürzlich der amerikanischen Presse einen Plan über den „Wiederaufbau Europas" anvertraut. Der junge Herr Otto erklärte auch, daß seine Karte die Billigung der Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs gefunden hatte. Bei dem Plan Ottos habe man an eine Aeußerung von Geistesverwirrung gedacht, aber nun sei berüchtigte Landkarte Ottos unter besonderen Umständen auf einer Photographie erschienen.

Man wisse nicht, was Herr Sumner Welles zu jenem Dokument gesagt habe, das Herr Reynaud, wie auf dem Bilde ersichtlich, während einer wichtigen diplomatischen Besprechung aufmerksam betrachtete. Diese Wandkarte solle also das neue Europa der Plutokratien darstellen! Der Skandal der Veröffentlichung sei ungeheuer.

Nun seien die berühmten Kriegsziele der Demokratien festgelegt. Diese Ziele bestünden darin, durch Blut aufs neue die verschiedenen Völker Europas zu verstümmeln. Die Völker seien also gewarnt.

Das „Regime Fascista" erklärt, französische Verlautbarungen, wonach durch die Landkarte Reynauds die Grenzen vor der Angliederung Oesterreichs an Deutschland darstelle, seien eine ganz niederträchtige Lüge. Die auf der Landkarte eingezeichneten Grenzen seien nicht jene von 1938 oder 1939. Das „Regime Fascista" besitze ein Photooriginal der von Keystone unter Nr. 10 958/7 herausgegebene und mit dem französischen Zensurstempel Nr. 61 628 versehenen Photographie, auf der die neuen geplanten Grenzen aber unfähig mit dunklen Zeichen verdeckt waren, um den offensichtlichen Zweck zu verwischen. Doch könne man mit der Lupe genau die ursprünglichen Grenzen erkennen. Die französische Zensur hatte also begriffen, daß die Photographie gefährlich sei. Aber der Bildabzug für die „Illustration" war noch vorher direkt von der Platte gemacht worden und sei der Zensur entgangen, zum Unglück für Herrn Reynaud, oder zum Glück für die Enthüllung der französischen Raubpläne. Das Mißgeschick der „Illustration" habe die geheimen Absichten gerade jener Leute enthüllt, die mit so großem Eifer immer wieder Deutschland angebliche Absichten auf die Adria zuschreiben wollten!

Fluglinie Amsterdam—Lissabon eröffnet. Dienstagabend landete auf dem Flugplatz Cintra das erste Flugzeug der neueröffneten holländischen Fluglinie Amsterdam—Lissabon.

Der russische Botschafter bei Hull. Der russische Botschafter Umanski suchte am Dienstag Staatssekretär Hull auf und hatte mit ihm eine einstündige Unterredung.

Das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler für den iranischen Gesandten. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den von Berlin scheidenden Gesandten von Iran, Herrn Nadir Mirza Arasteh, zu einem Abschiedsbesuch. Im Auftrage des Führers überreichte ihm der Reichsminister des Auswärtigen das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart (im Felde), i. V. Dr. F. W. Koch. — Handel: i. V. F. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willi Müller. — Südwestdeutsche Umschau u. Bilderdienst: E. W. Hennel, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Adler, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

Infanterie besichtigt einen Flugplatz im Westen
(PK. Cortenlex, Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Eine Me 109 wird mit Munition versorgt
Sofort nach der Rückkehr vom siegreichen Feindflug wird der kampferprobte Wasserschnitt-Jagdeinsitzer Me 109 vom Bodenpersonal zum nächsten Feindflug fertiggemacht: Der Motor wird durchgesehen und in die Maschinengewehre werden die Gurte mit Munition eingezogen.
PK. Stöcker, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Vom siegreichen Feindflug heimgekehrt
Ein erfolgreicher Fliegerleutnant, der Führer eines Jagdflugzeuges (links), berichtet hier seinen Kameraden, wie er einen Engländer abschoß.
(PK. Göbel, Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Liebesgaben-Pakete der Heimat für die Front
Politische Leiter einer Ortsgruppe verteilen Liebesgabenpakete an unsere Soldaten.
(PK. Gutjahr, Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Bach und seine Zeitgenossen

Abendmusik der Trinitatiskirche

Organist Eberhard Heidegger widmete die jüngste Abendmusik der Trinitatiskirche Johann Sebastian Bach und seinen Zeitgenossen. Zuerst erklang Bachs Präludium und Fuge aus g-moll, in ruhig ziehenden Harmoniegängen und mit „keuschem Ernst". Als andern Edpfeiler der Vortragsfolge wählte Heidegger eine der beiden dreisätzigen Oraclformen, auf die Bach versuchsweise kam, als er in Weimar und Cöthen Analogien des italienischen Konzerts ausprobierte. Das ruhige Mittelstück dieses Präludiums und der Fuge aus C-Dur ist ein Largolatz.

Bachsche und Händelsche Baß-Arien, mit und ohne Violine (zuverlässig und geschmackvoll von Hugo Dieske gespielt), sang Hans Kohl je nach dem tieferen Gehalt mit männlicher Energie und dröhnender Innerinnigkeit des Glaubens oder schlichter Frömmigkeit.

In Dietrich Buxtehudes Choral-Bearbeitungen lieh Heidegger die Choralmelodie „Sei Lob und Preis mit Ehren" als cantus firmus im Baß recht schön klar und deutlich werden. Schließlich interessierte noch die Choralfantasie „Allein Gott in der Höh" von Georg Böhm, dem Lüneburger Organisten, den Pachelbel und französische Organisten beeinflußten. Heidegger hatte besonders die große Doppelfuge aus der ersten Choralteile und dem Gegenthema in großen sicheren Linien nach und gestaltete im Übrigen das Programm durch die Einlagen der beiden genannten Künstler erfreulich abwechslungsreich. In dem — in der Trinitatiskirche üblichen — Schlußchoral schloß sich die Hörergemeinde ihrerseits dem musikalischen Lobpreis Gottes in rechter Gemeinschaft an.

Dr. Fritz Daubold

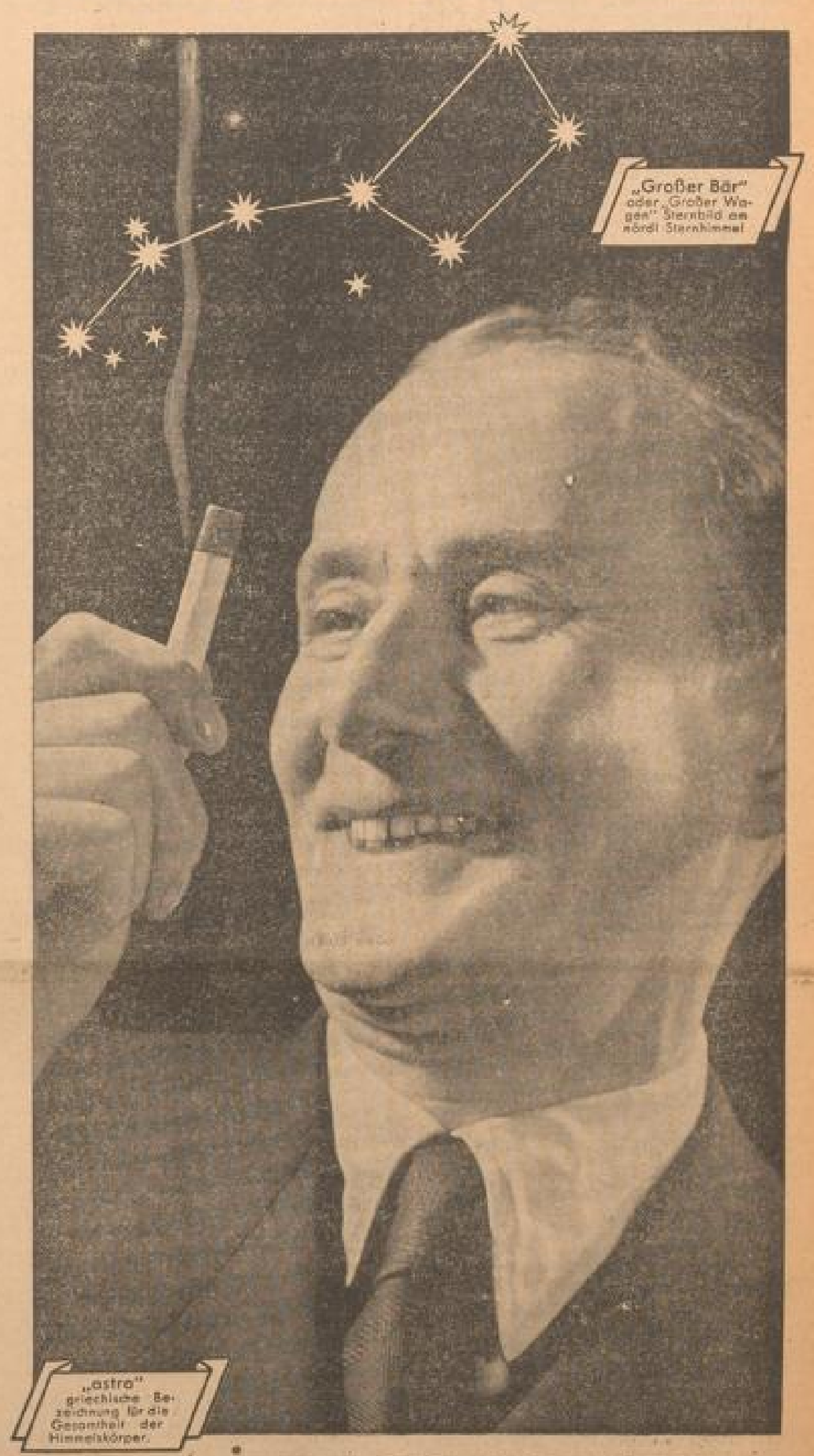
⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Am Sonntag, dem 7. April, wird nachmittags im Nationaltheater zu ermäßigten Preisen die Operette „Das Land des Lächelns" gegeben. — Blanka Zwinaenberg, die erst kürzlich in Italien mit großem Erfolg gastierte, wurde eingeladen, in der kommenden Woche bei einem Gastspiel deutscher Künstler in Bukarest die „Leonore" in Beethovens Oper „Fidelio" und die „Isolde" in Richard Wagners „Tristan und Isolde" zu singen.

⊙ **Der Dichter Joseph Ponten gestorben.** Der Dichter Dr. Joseph Ponten ist in der vergangenen Nacht im Alter von 50 Jahren in München gestorben. Dr. Ponten ist am 3. Juni 1883 in dem Dorfe Roeren bei Eupen, am Nordabhang der Eifel, geboren. Im Jahre 1937 wurde er mit dem Literaturpreis der Stadt München ausgezeichnet.

⊙ **Prof. Dr.-Ing. e. h. Ludwig Dill †.** Eine Zierde der Künstlerschaft, Prof. Dr.-Ing. h. c. Ludwig Dill ist im Alter von 82 Jahren nach schwerem Leiden gestorben. Nach dem Feldzug 1870-71, den er als Reserveoffizier mitmachte, besuchte Dill die Münchener Akademie, worauf ihn eine Studienreise nach Italien führte. 1894 sahen wir ihn als Präsidenten der Münchener Sezession und Mitbegründer der Dachauer Malergruppe. 1899 erfolgte die Berufung Dills als Professor an die Karlsruher Akademie, wo er bis 1919 verblieb. Der Verstorbene war Ehrenbürger der Stadt Dachau und ebenso seiner Geburtsstadt Gernsbach in Baden.

⊙ **Röntgenstrahlen heilen die Paralyse.** Im Kampf gegen eine der furchtbarsten Krankheiten, die es gibt, die Paralyse, sind in neuerer Zeit recht bedeutende Fortschritte gelungen. Allgemein bekannt ist ja die berühmte Malariakur des Wiener Gelehrten Prof. Wagner-Jauregg, die selbst sehr schwere Fälle von Gehirnerweichung durch eine künstliche Malariainfektion weitgehend zu bessern vermag. Diese „Fieberkur" wird immer wieder mit bestem Erfolg angewandt, es gibt aber zahlreiche Fälle, die dieser immerhin recht anstrengenden Behandlung nicht zugänglich sind, weil sie von den Patienten kaum ertragen würde. Hier setzt nun eine neue Entdeckung des deutschen Arztes Prof. Bering ein. Es ist ihm gelungen, eine besondere Methodik der Paralyse-Behandlung mit Röntgenstrahlen auszuarbeiten, die sich ganz ausgezeichnet bewährt hat. Professor Bering berichtete kürzlich in einem Kreise von Medizinern über seine Methode und führte eine Reihe von Patienten vor, die mit Hilfe der Strahlenbehandlung von Schwerkranken wieder zu normalen, leistungsfähigen Menschen gemacht worden waren. Die Entdeckung Prof. Berings bedeutet einen sehr wichtigen Fortschritt im Kampf gegen die Syphilis und eine ihrer gefürchtetsten Folgen, wie wir sie bei der Paralyse vor uns haben. Die neue Methode ersetzt das Malariaverfahren in der glücklichsten Weise und ist in allen Fällen anwendbar, weil sie praktisch gefahrlos ist.

Sterne, die sich nicht verändern



Auch die „Astra" bleibt sich immer gleich:

✡ **Immer aromatisch,**
✡ **Immer leicht,**
✡ **Immer frisch!**

Erklärung

Nur ausgewählte reine Orienttabake erster Provenienzen finden für die „Astra" Verwendung. Das besondere Mischverfahren ergibt die unveränderliche charakteristische Vereinigung von Leichtigkeit und reichem Aroma.

4 ₰

MIT UND OHNE MUNDSTOCK

Die Stadtseite

Mannheim, 4. April.

Nur für Deutschland

Wie wenige Deutsche wissen um die unendliche Tragik des Einsatzes deutscher Kräfte gegen Söhne ihres eigenen Volkes zum Wohle irgend einer fremden Macht. Gerade aber im gegenwärtigen Kriege wollen wir erkennen, was es zu bedeuten hat, daß erstmals in der deutschen Geschichte das gesamte Deutschtum zur Sicherung seines Lebens und seiner Zukunft einen heldenhaften Kampf zu führen gewillt und bereit ist. Der neue Schulungsbrief der NSDAP, der in den nächsten Wochen durch die Ortsgruppen zum Verkauf gelangt, enthüllt in meisterhafter Darstellung diesen steten Einsatz besten deutschen Blutes, der vor allen Dingen gerade im Dienste unserer jetzigen Gegner unsere völkische Kraft verhängnisvoll und durch die Jahrhunderte unablässig schwächte. Unter dem Leitwort „Was wir als Soldaten können, einst für andere, künftig für uns" gibt Paul H. Kunze hierüber einen zwar gedrängten aber aufschlußreichen Ueberblick. Deutsche Söldner standen schon im 16. Jahrhundert im Dienste Frankreichs und einige hundert Jahre später war dieses Land schon überschwemmt von deutschen Landsknechten, die unter Ludwig XIII. und Ludwig XIV. zu zahlreichen Regimentern zusammengestellt wurden. Eine Reihe bedeutender Heerführer deutschen Blutes standen ihnen vor und eroberten für Frankreich deutsche Erde. Friedrich der Große mußte gegen deutsche Truppen kämpfen, deutsche Heere fochten für den Gedanken der französischen Revolution, sie nahmen an den großen Eroberungszügen des Großen Korsen teil und selbst die geschichtlichen Entscheidungen des Jahres 1870 verzeichneten auf französischer Seite Generale deutschen Blutes.

Die heute noch bestehende Fremdenlegion setzt diesen Frondienst in nationaler Würdelosigkeit fort. Traten im Verlaufe der kriegerischen Ereignisse der deutschen Vergangenheit Deutsche und Schweizer, abgesehen von den Hilfstruppen, freiwillig in den Sold Frankreichs, so gesellten sich hierzu vom 17. Jahrhundert ab die Soldatenverkäufe verschiedener aus Gründen brutalster Raffgier handelnder Landesfürsten. Auch der Aufbau der englischen Seeherrschaft wäre ohne deutsche Hilfe nicht möglich gewesen. Im Dienst der Generalstaaten, Griechenlands, Venedigs, auf dem spanischen Kriegsschauplatz und zuletzt mit drastischer Eindringlichkeit bei Waterloo, immer wieder wurde deutsches Soldatenblut vergossen und dieser Einsatz war ein Segen für — England. Das Weltreich war errichtet. K. von Borcke bringt in seinem Aufsatz „Waffenmeister Europas", Lebensbilder der hervorragendsten Heerführer deutschen Blutes, die auf den Schlachtfeldern Europas für fremde Mächte stritten. Sehr gute bildliche Darstellungen nach alten Gemälden und Zeichnungen vervollständigen diese Schau der Einsatzbereitschaft deutschen Soldatenblutes. Heute ist sich Deutschland seiner Sendung bewußt der gegenwärtige Kampf kann nur mit einem Sieg enden, der die Opfer der Vergangenheit wie auch der Gegenwart zu jenem Gelöbnis zusammenfaßt, das heute das ganze deutsche Volk erfaßt. Der französische Soldat kämpft für England, der englische Soldat kämpft für Juda, der deutsche Soldat aber nur für Deutschland.

Wilhelm Hermann,
Gauschulungsamt der NSDAP.

Münzen und Plaketten sehr willkommen

Es wird darauf hingewiesen, daß auch die Abgabe von Münzen und Plaketten jeder Art bei der Metallspende des deutschen Volkes äußerst erwünscht ist. Selbstverständlich kommen hierfür nur außer Kurs gesetzte Münzen in Frage, sowie solche Plaketten, die nicht einen besonderen künstlerischen oder historischen Wert haben. Es wird besonders aufmerksam gemacht auf die große Anzahl alter Nickel-, Messing- und Kupfermünzen, die sich noch in Privatbesitz befinden.

MGV „Frohsinn" Käfertal

Im „Pflug" in Käfertal tagte am Sonntag der MGV „Frohsinn". Max Federle gab den Bericht des abgelaufenen Jahres 1938/39. Vereinsführer Neff erstattete dann seinen Tätigkeitsbericht. Aus der Vielzahl von Veranstaltungen seien nur das WHW-Konzert, die Ajlogger-Feier, die Ostmarkfeier und die Sängerfahrt in den Taunus herausgegriffen. Mit dem eindrucksvollen Chor „Morgenrot" wurden die Toten und Gefallenen geehrt. Der „Frohsinn" hat sich die Aufgabe gestellt, allen Rückgewanderten im Kreise seiner Sängerkameraden frohe und unterhaltsame Stunden zu bieten. Die Saarländer wurden geehrt, ihre Arbeit im Dienste des deutschen Liedes wurde vom Kreiswerbewart Karl Gubernatsch in seiner Ansprache unterstrichen. Der Soldaten an der Front wurde besonders gedacht. Die zahlreichen Liedesgaben geben ihnen die frohe Gewißheit, daß die Heimat sie nicht vergißt, ihnen stets Dank für ihre Treue weiß. In Freud und Leid zu Einigkeit bereit. Dieser Losung ist der Verein auch während der Kriegsmonate treu geblieben. Unentwegt pflegt er die Lieder, die allen Erholung und Erbauung bedeuten. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Ehrungen verdienter Sänger vom Verein selbst noch vorgenommen. Gedacht wurde des 50 Jahre dem Lied treu dienenden Kameraden Ludwig Michel und des Vereinsführers Philipp Neff, der nun 40 Jahre ein vorbildlicher Sänger ist.

Nach dem Kassenbericht, von Jakob Rihm erstattet, wurde Dank und Entlastung erteilt. Daß die Vereinsführung auch weiter im Amte bleibt, ist bei der bewährten Leitung eine Selbstverständlichkeit. Dr. Karl Riedl, der rührige und für den Verein viel bedeutende Chorleiter, konnte den Dank der Sänger entgegennehmen. Georg Werner dankte namens der Mitglieder für die erfolgreiche Arbeit des Vereinsführers und seiner Helfershelfer. Jakob Dörsam durfte aus der Dankspende des Deutschen Sängerbundes einen Betrag von 50 Mark entgegennehmen. Das Schlußwort hatte der stellvertretende Vereinsführer August Bing. Er schilderte den Ablauf eines Vereinsjahres, wußte die Sänger mit seinen treffenden Ausführungen für die große Idee eines siegharten Volkes zu begeistern und stellte allen voran des Führers Treue und Liebe zu seinem Volk. Einige Männerchöre verschönten die Veranstaltung, die mit den Nationalliedern würdig ausklang. Der MGV „Frohsinn", Käfertal, der trotz schwerer Zeit 30 Zugänge verzeichnen darf, ist auf der Höhe seines erfolgreichen Schaffens im Dienste des deutschen Liedgutes und der Gemeinschaftsarbeit geblieben, dank der bewährten und opferbereiten Arbeit des Vereinsführers. Für die Metallspende stellte der Verein seine verfügbaren Metalle zur Verfügung. g.

Kohlen nur noch nach Punkten

Lehren aus dem strengen Winter – Je größer die Familie, desto mehr Kohle

dnb, **Berlin**, 3. April.

Vor Vertretern der Presse sprach der Reichskohlenkommissar, Paul Walter, über ein soeben in Kraft getretene Hausbrand-Bevorratungs-Aktion für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41. Den Ausführungen, die für jeden einzelnen Haushalt von größter Wichtigkeit sind, entnehmen wir u. a. folgendes:

Es ist selbstverständlich, daß die Erfahrungen des Winters 1939—40 auf dem Gebiete der Kohlenversorgung nicht unausgenutzt bleiben und daß entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, um eine Wiederholung der Zustände aus den vergangenen Monaten unter allen Umständen für die Zukunft zu verhüten.

Eine Hausbrand-Bevorratungs-Aktion

Mit der soeben in Kraft getretenen „Anordnung über die Hausbrand-Bevorratung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940—41 vom 1. 4. 1940 bis 31. 3. 1941" wird nunmehr eine großzügige Hausbrand-Bevorratungs-Aktion eingeleitet, die das Ziel verfolgt, jedem Volksgenossen während der kommenden Monate so viel Kohlen zuzuführen, daß er im Winter 1940—41 bei sparsamem Verbrauch nicht zu frieren braucht. Es ist verständlich, daß zu diesem Zweck eine Ordnung auf dem Kohlenmarkt notwendig ist.

Das neue System

Aus diesem Grunde wird erstmalig für das Jahr 1940/41 ein System der Bevorratung verwirklicht, das jedem Volksgenossen bis zum Eintritt des nächsten Winters eine feste Menge zuführt. Wegen der Verschiedenartigkeit der Feuerstätten und der dazu benötigten Brennstoffsorten werden die Verbraucher in 3 Gruppen eingeteilt. Man hat zu unterscheiden zwischen:

1. **Haushaltungen mit Einzelofenheizung;**
2. **zentral beheizten Häusern, Stockwerksheizungen und zentralen Warmwasserversorgungsanlagen;**
3. **landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben, soweit sie nicht nach Anordnung 2 der Reichsstelle meldepflichtig sind, Wehrmacht, Behörden und Anstalten.**

Was die Gruppen zu 2) und 3) betrifft, so richtet sich für sie der Kohlenbezug nach dem Verbrauch im Jahre 1938/39. Für das neue Kohlenwirtschaftsjahr werden bestimmte Prozentsätze dieses Verbrauchs freigegeben werden. Bezüglich der viele Haushaltungen interessierenden Frage der Warmwasserversorgung ist Vorsorge getroffen, daß je Woche an zwei aufeinanderfolgenden Tagen warmes Wasser gegeben wird. Für die Mieter in zentral beheizten Häusern usw., die kein Gas- oder Elektrogerät mit mehr als 1 Brennstelle haben oder die ihre Wäsche selbst waschen, bestellt der Hauswirt oder Hausverwalter die dafür vorgesehene Brennstoffmenge. Den Bezug regelt der Mieter mit dem Händler selbst.

Während hier also die Regelung verhältnismäßig einfach ist, sind bei der ersten Gruppe, Haushaltungen mit Einzelofenheizung, die Bestimmungen naturgemäß vielfältiger. Für die Haushaltungen mit Einzelofenheizung, deren Zahl gegenüber den zentral beheizten Häusern usw. weitaus überwiegt, gelten u. a. folgende Richtlinien:

Die Höhe der Menge der Kohlen, die der einzelne erhalten soll, richtet sich nach Zimmer- und Personenanzahl.

Eine einfache und übersichtliche Tabelle gibt darüber Auskunft. Diese Tabelle befindet sich auf der Rückseite des Formulars mit dem der Volksgenosse für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 den Antrag zur Aufnahme in die Kundenliste seines Kohlenhändlers stellt.

Kohlenmenge nach Punkten

Nun haben die verschiedenen Brennstoffe aber verschieden große Heizwerte. Um hier eine Benachteiligung jener Volksgenossen, die z. B. Braunkohlenbriketts verbrennen, gegenüber den Steinkohle- und Koksverbrauchern zu verhindern, wird die jedem Volksgenossen zustehende Kohlenmenge nach Punkten bestimmt. 1 Punkt — 1 Ztr. Steinkohle oder 1 Ztr. Koks. Das Verhältnis von Steinkohle zu Braunkohlenbriketts beträgt 1:1¼, d. h. also, daß der Verbraucher für 1 Punkt statt 1 Ztr. Steinkohle 1¼ Ztr. Braunkohlenbriketts erhalten kann.

Ein Beispiel. Hat ein Verbraucher 20 Punkte, so kann er dafür entweder 20 Ztr. Steinkohlen oder 25 Ztr. Braunkohlenbriketts bestellen. Will er beide Brennstoffarten haben, so nimmt er z. B. für 4 Punkte 4 Ztr. Steinkohlen und für die restlichen 16 Punkte 20 Ztr. Braunkohlenbriketts.

Nicht immer wird es natürlich möglich sein, daß der Händler die Brennstoffe nach Art und Sorte so erhält, wie der Verbraucher sie bestellt hat, infolgedessen sieht die Anordnung vor, daß der Verbraucher art- und sortenähnliche Brennstoffe abzunehmen hat.

Oberster Grundsatz: Gerechte Zuteilung

Jeder Volksgenosse wird es aus den verschiedentlich angeführten Gründen als selbstverständliche Pflicht betrachten, mit dem ihm zugeteilten Kohlenvorrat sparsam umzugehen, zumal heute noch nicht gesagt werden kann, ob und in welchem Umfang zusätzliche Mengen nachträglich zugeteilt werden können.

Aber auch jene, die keinen Gas- oder Elektroherd besitzen, sollen nicht benachteiligt sein: sie erhalten für Kochzwecke eine Extra-Zuteilung,

ebenso wie jene, bei denen besondere Gründe einen höheren Brennstoffverbrauch bedingen, sei es Ausübung eines Gewerbes in der Wohnung, seien es Krankheitsfälle usw. Auch Haushalte, die einen Untermieter haben, erhalten ein Zulagskontingent, wenn der vermietete Raum heizbar ist.

Abnahmezwang durch Kredit-Aktion erleichtert

Wenn einerseits die Sicherstellung des Hausbrand-Vorrates vor Eintritt des Winters gewährleistet, andererseits aber eine volle Ausnutzung der vorhandenen Transportmittel und eine gleichmäßige Weiterproduktion garantiert werden soll, ist es notwendig, daß die Kohlen beim Eintreffen am Bestimmungsort sofort vom Kohlenhändler und durch diesen vom Verbraucher abgenommen werden.

Daher führt die neue Anordnung den Abnahmezwang durch den Verbraucher im Rahmen seiner Lagermöglichkeiten ein. Eine Kredit-Aktion wird jenen Verbrauchern, die aus eigener finanzieller Kraft dazu nicht in der Lage sind, die frühzeitige Einlagerung und Bezahlung der Kohle ermöglichen.

Hierfür sind die entsprechenden Vorbereitungen mit den Behörden, Organisationen der Industrie und des Handwerks sowie mit der DAF getroffen. Jeder Verbraucher hat also künftig die Möglichkeit, sich seinen Kohlen-Vorrat rechtzeitig zu sichern. Notwendig ist dabei, daß er ihn auch innerhalb seines Haushaltes einlagert, damit nicht die Kohlenhandelsplätze überfüllt sind. Nur dann, wenn der Verbraucher nachgewiesenermaßen keine Möglichkeit der Einlagerung hat, soll der Kohlenhändler die Kohle auf seinen Lagerplätzen für den betreffenden Verbraucher zur zeitweisen Abnahme zur Verfügung halten.

Abwarten und nicht ungeduldig werden!

Wenn auch die Hausbrand-Bevorratungs-Aktion für den Winter 1940/41 sofort zu Beginn dieses Frühjahrs ihren Anfang nehmen wird, so ist damit nicht gesagt, daß nun alle Volksgenossen gleich in den ersten Wochen beliefert werden. Die ungeheuren Mengen, die für den Hausbrand notwendig sind, erfordern, wie bereits erwähnt, eine gut durchdachte Transportlenkung. Es ist daher denkbar, daß Volksgenossen in einem Teile des Reiches schon im Frühjahr ihren Vorrat zusammen haben. Es ist also oberste Pflicht für jeden, nicht ungeduldig zu werden und abzuwarten, bis die für sein Gebiet bestimmten Kohlenzüge eintreffen.

Vier Monate wegen Volltrunkenheit

„Der Angeklagte", so stellte der Amtsgerichtsrat fest, „soll gesagt haben, er sei blau, ihm könne nichts passieren; aber das hat man abgeschafft." Heute kann nach Paragraph 330a des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden, wer sich durch Alkoholgenuß in einen die Zurechnungsfähigkeit ausschließenden Zustand versetzt. Diese Voraussetzung sah das Gericht als erfüllt an und verurteilte Emil zu vier Monaten Gefängnis, von denen die Hälfte durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. Der Haftbefehl mußte allerdings aufrecht erhalten werden, weil Angriffe gegen die Hüter der öffentlichen Ordnung vorlagen.

Der 30jährige Sünder stammt aus gesunder Familie. Wie alle Kopfverletzten, neigt auch Emil zu besonderen Erregungszuständen, und darum ist ihnen Alkohol äußerst gefährlich und ärztlich verboten. Bezeichnender- und grotesker weise hat Emil schon einmal einen gerichtlichen Termin wegen einer Sauferei versäumen müssen, der ebenfalls in Sachen der Folgen einer Sauferei angesetzt war. Außerdem findet sich unter seinen acht Vorstrafen auch ein Ludwigshafener Urteil vom Oktober 1939, worin er wegen Volltrunkenheit zu 100 Mark Geldstrafe oder zwei Monaten Gefängnis verdonnert wurde. Die Geldstrafe stottert Emil jetzt noch in Raten ab. Sie scheint keinen tiefen Eindruck auf ihn gemacht zu haben. Denn schon am 19. Januar d. J. fiel Emil am Friedrichsring in Mannheim erneut schwer auf, als er beim Versuch, trotz Glatteis und Trunkenheit auf die Straßenbahn zu springen, auf der Erde landete. Den Polizeiwachtmeister, der ihn menschenfreundlich aufhob, beleidigte Emil zum Dank recht schwer. Auf der Wache warf Emil mit Schimpfworten und Drohungen wüst und wild um sich.

** **80. Geburtstag.** Frau Katharina Gutmann Wwe., geb. Lübel, Seckenheimer Straße 80a, begeht am Donnerstag, dem 4. April, ihren 80. Geburtstag (z. Z. Städt. Krankenhaus). Unseren herzlichen Glückwunsch!

** **70. Geburtstag.** Am Donnerstag, dem 4. April feiert Herr Ludwig Klein, Friseur, Lortzingstraße Nr. 14, seinen 70. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Humor und Artistik

Neues Programm im „Libelle"-Kabarett

Im Aprilprogramm der „Libelle" reichen sich Humor und Artistik wieder einmal die Hand. Wohl den stärksten Beifall erzielt ein jugendliches Drahtseilwunder, Elisabeth Endres geheißen. Ein reizendes, blondes Mädel, das, in eine duftige Wolke von lichtblauem Tüll gehüllt, über den Steifdraht graziös hinwegtänzelt. Einen gleichfalls hellblauen Schirm in der Hand, balanciert die junge Artistin mit verblüffender Sicherheit immer wieder über den straff gezogenen Draht, um schließlich ihre Darbietung mit einem bravourösen Luft-Spagat zu krönen. — Aehnlich wie die Elisabeth, vom sicheren Boden getrennt, arbeitet die gleichfalls blonde gertenschlanke Ria Stalby zusammen mit einem bärenstarken muskelbepackten Partner. Das Trapez ist ihr „Gerät". Und es ist wundervoll zu sehen, mit welcher Eleganz dieser schöngewachsene Frauenkörper daran, darüber und darunter wahre Wunder der Gelenkigkeit vollbringt. Wie eine Feder, so leicht und mühelos flattert sie durch den Bühnenraum. Nur mit einem Arm oder dem Nacken an einem Tau oder dem Trapez selbst sich festhaltend.

Eine Sache mit Tempo und Schwung ist die Schleuder-Akrobatik, welche die Forelle Saltons und ihre drei Partner demonstrieren. Zum Schluß wirbelt alles durcheinander, drei Frauen und ein Mann. — Berken und Deen kommen aus Schottland und verzapfen allerlei akrobatischen Klamauk, der seine Lacher findet. — Die beiden Carodys haben sich dem Trampolin verschrieben, auf dem sie kühne Saltos schlagen. Eine nervenkitzelnde Angelegenheit. — Gitta Rolas erweist sich als eine Sport-Jongleuse, die Bälle und Stäbe fliegen läßt, und Willy Mehler, kein Unbekannter mehr in der „Libelle", ist der Mann, der in Vers- und anderer heiterer Form die Geschehnisse auf der Bühne ankündigt.

Zum Schluß des Programms findet die bereits erwartete heftige Attacke auf unsere Zwerchfelle statt. Sie wird von Kurt Haupt geritten und endet für ihn mit massivem Triumph. Was dieser Sorgenbrecher und Tanzkomiker an prächtigem Ulk verursacht, ist dazu angetan, einem das Wasser in den Augen hochsteigen zu lassen. Rettungslos ist das ganze Haus einer Lachepidemie verfallen, deren Erreger eben jener besagte witzige Junge vom Niederrhein ist. — Die Hauskapelle besorgt wie üblich die musikalische Ausgestaltung des Programms und spielt in den Pausen mit Schmiß zum Tanz auf.

C. W. Fennel.

** **Jägerprüfung 1940.** Wie aus einer Bekanntmachung des Kreisjägermeisters für den Jagdkreis Mannheim ersichtlich ist, muß die Anmeldung für die diesjährige Prüfung bis 10. April auf der Geschäftsstelle im Rathaus vorgenommen werden.

Hinweise

Die große Funk-Parade. Am Sonntag, dem 7. April, kommen bekannte Rundfunkkünstler nach Mannheim. Es ist nach längerer Pause wieder das erste Gastspiel, das die persönliche Bekanntschaft mit den Stimmen vermittelt, die wir tagtäglich aus dem Lautsprecher erklingen hören, vor allem Albert Hofele, Hans Hanus und Eduard Pölzner. Außerdem wirkt die Kammersängerin Irma Roster von den Württembergischen Staatstheatern mit und Max Ladewig, der Pianist und musikalische Leiter der allmorgendlichen Gymnastikstunde.

4. (letztes) Meisterkonzert

Am kommenden Samstag findet das letzte der noch in der 2. Saisonhälfte dieses Konzertwinters vorgesehenen Meisterkonzerte der Mannheimer Gastspieldirektion Heinz Hoffmeister in Verbindung mit der NSGem. Kraft durch Freude, Kreisdienststelle Mannheim, in der Harmonie, D 2, 6, statt. Dieses Mal werden die beiden Nationalpreisträger 1939 musizieren: Siegfried Borries, der ausgezeichnete jugendliche Geiger und 1. Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, und Rosl Schmid, München. Zum Vortrag gelangen Werke von Brahms, Schumann, Bach und die Kreutzersonate von Beethoven.

Heidelberger Querschnitt

Beisetzung auf dem Bergfriedhof

Abschied von Exz. von Reichenau

* **Heidelberg**, 4. April. Auf dem Heidelberger Bergfriedhof wurde gestern die sterbliche Hülle des verstorbenen Gesandten Exzellenz Franz von Reichenau feierlich beigesetzt. Unter den Trauergästen bemerkte man führende Männer der Bewegung, Vertreter der Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes, sowie von staatlichen und städtischen Behörden. Auf einem Ordenskissen wurden von einem Angehörigen des NS-Studentenbundes die Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen getragen. An der Bahre des Toten wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, u. a. ein Kranz des Reichsaußenministers, des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner, des Reichsstudentenführers, des Kreises Heidelberg der NSDAP und der Universität Heidelberg. Im Auftrag des badischen Gauleiters überbrachte Ministerpräsident Walter Köhler den letzten Gruß des Gaues Baden. In prägnanten Worten schilderte er den Lebensgang des verewigten Diplomaten, der schon früh den Weg zu Adolf Hitler gefunden hatte. Mit den Worten „Einer der Besten des Gaues ist von uns gegangen", beendete der Ministerpräsident seine Ansprache.

Uraufführung im Städtischen Theater. Das Städtische Theater bringt diesen Donnerstag das Lustspiel von Bernd Böhle „Brillante Meninger" zur Uraufführung.

Exoten im Tiergarten. Im Tiergarten erfreut neben den vielen Tieren, darunter verschiedentlich seltene Jungtiere, die zahlreichen Besucher nun auch eine Ausstellung exotischer Vögel aus den wertvollen Beständen des Zoologischen Instituts der Universität.

Der Heidelberger Kunstverein veranstaltet derzeit eine Ausstellung „Deutsche Graphik" in den Räumen des Kurpfälzischen Museums. In der bis Ende April dauernden Ausstellung sind aus dem ganzen Reich 31 Künstler mit 200 Arbeiten vertreten.

Ein Lenard-Fresko. Im Treppenhaus der Philipp-Lenard-Schule schuf der Heidelberger Maler Herbert Graf ein Lenard-Fresko. Es wurde durch den Oberbürgermeister in einer schlichten Feier, an der Gattin und Tochter des Gelehrten teilnahmen, der Schule übergeben.

Siebzigster Geburtstag. Am heutigen Donnerstag begeht Bäckermeister Leopold Werner, Blumthalstraße 23, seinen 70. Geburtstag.

Was können wir backen ohne Fett, nur mit 2 Eiern?

„Gustin"-Plätzchen (für Kinder!)

2 Eier, 2 Eßl. Wasser, 100 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 75 g Weizenmehl, 50 g Dr. Oetker „Gustin".

Man schlägt das Eigelb mit dem Wasser schaumig (am besten mit einem Schneebesen) und gibt nach und nach 2/3 des Zuckers mit dem Vanillinzucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine kremartige Masse entstanden ist. Das Eiweiß wird zu steifem Schnee geschlagen. Dann gibt man unter ständigem Schlagen nach und nach den Rest des Zuckers dazu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt, er wird auf den Eigelbkrem gegeben, darüber das mit dem „Gustin" gemischte Mehl gesiebt. Man zieht alles vorsichtig unter den Eigelbkrem. Mit 2 Teelöffeln setzt man kleine Teighäufchen auf ein gefettetes Backblech und backt sie goldgelb.

Backzeit: 10-15 Minuten bei guter Mittelhitze. Ergebnis: Etwa 35 Stück. Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Mannheim N 7. 18. (Siemens) Eintritt frei.

Aus Welt und Leben

Begegnungen

Von Hans Friedrich Blunck

Ich traf den Landarzt, den ich wegen einer Kleinigkeit, wegen eines beschämenden Splitters unterm Fingernagel aufsuchen wollte, auf der Straße vor seinem Hause; er hatte ein kleines Mädchen auf dem Arm, vielleicht zweieinhalb oder drei Jahre alt, das mit ihm spielte und zuweilen hell aufjauchzend seine Brillengläser mit der Hand verdeckte. Es war ein hübsches Kind, das schon etwas Mädchenhaftes in seinem Lachen hatte. Mitunter zupfte es an seinem Kleid, das von einem Unfall, so schien es, beschmutzt war, und drückte wie beschämt die kleinen Fäuste vor die Augen.

„Kommen Sie", sagte der Arzt zu mir. „Ist's etwas Eiliges? Nein? So lassen Sie mir eine Weile Ruhe, ich muß noch wieder zu mir finden!" Er winkte mir, in die kleine Hauslaube einzutreten. „Ja, ich muß etwas überwinden, was der Beruf wohl einmal so mit sich bringt. Vielleicht ist's auch gut, sich freizureden. Treten Sie ein, ich will Ihnen erzählen, was es heute mit mir für eine Bewandtnis hat." Ich sah, daß des alten Mannes Lider gerötet waren und erschrak. So war auch das möglich, bei jemanden, der so viel hatte helfen dürfen und hart geworden war, wo er nicht hatte helfen können?

Der Alte setzte das Kind auf den Boden, sah von seinem Stuhl aus zu, wie es sich erhob, befremdet und neugierig hin und her tappte, und blickte nur ihm nach, schien mich vergessen zu haben. Ich schwieg, mir war, als sei der Mann zu bewegt, um gleich zu reden.

„Der Vater der Kleinen ist verunglückt — vor einigen Stunden", begann er dann. „Ich durfte ihm helfen. Aber damit wollte ich nicht beginnen." Der Erzähler seufzte und dachte angestrengt nach: „Ich traf ihn zuerst auf meiner Rückfahrt von Südamerika — Sie wissen, ich war im letzten Sommer drüben. Er fuhr damals mit Kind und Kindermädchen heim; ein noch junger Mensch, der im Innern Argentiniens nach einem abenteuerlichen Leben als Erzhändler rasch aufgestiegen und wohlhabend geworden war. In Buenos Aires hatte er sich mit einer jungen Deutschen verheiratet, war Witwer geworden und nun hatte ihn das Heimweh ergriffen — oder eigentlich eine fast verstiegene Sehnsucht, seine Eltern wieder zu sehen. Da hatte er sich mit Kind und Pflegerin eingeschifft, und weil wir am gleichen Tisch speisten und weil es sich erwies, daß wir aus der gleichen Landschaft kamen und ich seine Eltern sogar flüchtig kannte, habe ich ihm recht ins Herz sehen dürfen. Dieser draufgängerische junge Mensch, von keiner Empfindsamkeit belastet, gerade und rechtlich, hatte sich nie Gedanken gemacht über Schein und Glück. Nur an dem einen hingen seine Vorstellungen; er wollte vor den Leuten seiner Heimatstadt die Eltern in einem schönen Wagen abholen und sie ausfahren; er wollte den Nachbarn weisen, daß er, der einst klein und arm ausgewandert war, sein Ziel erreicht hatte, und, nur von seinem Mut getrieben, den alten Leuten jetzt ein glückliches Alter bescheiden konnte.

Ein Tischgenosse war er, mit dem man nicht viel Gespräche führen konnte, und es ging etwas eintönig zu, wie oft bei dieser Art Menschen. Aber er war immer wieder erfrischend in der Freude, die Eltern bald wiederzusehen und sie zu beglücken.

Er ist dennoch nicht gleich heimgefahren. Seine Frau hatte ihn auf dem Krankenbett gebeten, ihre Eltern zu grüßen und ihnen das Kindlein zu zeigen. Er fuhr also zunächst nach dem Breisgau, wo die Verstorbene geboren war und erfüllte seine Pflicht. Ein Zufall brachte es, daß auch ich gleich nach Rückkehr einen Schulungskursus besuchen mußte, wie sie jetzt überall für Landärzte eingerichtet werden — wir holen uns da eine Menge neuen Wissens. Ich hatte eine süddeutsche Stadt gewählt und traf meinen Reisegenossen auf dem Markt der Stadt. Er hatte einen Unfall gehabt; eine junge Schweizerin hatte seinen Wagen angefahren, nicht schlimm, aber es war doch ärgerlich. „Schon der eigne?" fragte ich neckend. Nein, es war ein gemieteter Wagen. Er überwand den Aerger auch rasch und scherzte mit der sehr betretenen Uebeltäterin. „Wie kommt es, zum Kuckuck, daß wir uns hier treffen?" fragte er mich dann; es fiel ihm erst jetzt ein, daß es eigentlich ein komischer Zufall war. „Nun", lachte er, „wenn wir uns das dritte Mal begegnen, dann wird's erst fein!" Er schien mir fast noch jungenhafter und fröhlicher als auf dem Schiff; es war wohl die immer noch verschobene Freude des Wiedersehens mit den Eltern, die er sich bis jetzt aufgespart hatte und die ihn nun fast ausgelassen machte."

Der alte Mann spielte mit dem Mädchen; ein Landarzt hat immer etwas für Kinder bei sich, eine Puppe aus Werg oder ein Bündel Ringe. „Es dünkt Sie wohl sonderbar", fuhr er fort, „wie genau ich alles erzähle, so rasch nach dem großen Unglück; aber das ist bei unserem Beruf eine Ablenkung, die uns hilft. Wir halten unseren Herzschlag ein, indem wir mit dem Hirn den Gang der Dinge ordnen und uns sagen, das gehöre eben zu unserem Beruf.

Dennoch vermag ich Ihnen nicht zu begründen, warum gerade ich jenen Reisegenossen ein drittes Mal treffen mußte; diese Zufälle der Begegnung sind nicht deutbar und eigentlich meist wenig sinnvoll. Um es kurz zu sagen: Der Junge fuhr von Stuttgart, wo er sich einen schönen neuen Wagen gekauft hatte, geradewegs in seine Heimat. Er war ein unbedingt sicherer Fahrer und hatte monatelang den ganzen Süden Amerikas am eigenen Steuer durchreist. Und er kam heim, in einer Morgenfrühe, grüßte die Eltern, brachte ihnen sein Kind und wollte ungeduldig seinen Traum erfüllen und durch die Heimat fahren. Sein Kind sollte dabei sein, die Pflegerin, und, was eben die Hauptsache an dem schönen Wagen war: die beiden alten Leute, die sicherlich nie von solcher Ausfahrt durch ihren Sohn geträumt hatten.

Erlassen wir uns die Einzelheiten: Knappe zehn Minuten nach dem Aufbruch verunglückte mein Reisegefährte in einer Kurve. Wie es möglich war, begreift man nicht. Der Wagen war ohne Fehler, der Weg trocken und als gut bezeichnet. Vielleicht war es die übergroße Freude, vielleicht ist uns allen die Stunde bestimmt und der Tod ist nur lässig in seinen Begründungen.

Aber das Furchtbare ist: ich war es, der vorüberkam — mit meinem kleinen Landwagen, auf dem Weg zu meinen Kranken. — Und ich mußte die Verunglückten bergen. — Die Eltern, denen er die Freude hatte bringen wollen, hatten einen raschen Tod gefunden. Er selbst lebte noch, wußte aber nicht, was geschehen war. Mein Reisegenosse wunderte sich, mich zu sehen. Dann ging es zu Ende, und es war wohl gut, daß es aus war. Die Pflegerin wurde gerettet, ich habe sie eben ins Krankenhaus gebracht. Das Kind ist unversehrt, von einem Busch aufgefangen, es weiß nichts."

Ich wandte mich erschüttert dem kleinen Mädchen zu und hatte das Gefühl, an ihm etwas gutmachen zu müssen, was das Schicksal begangen hatte. Aber der alte Arzt zog mich plötzlich am Aermel. „Eigentlich", sagte er leise, „eigentlich ein schöner Tod — bei allen dreien. In der höchsten Freude! Am Ende war er ein Liebling der Schicksalbringenden? Wissen wir denn, wie wir sterben?"

Neues aus aller Welt

— **Wer kann höher fliegen — der Mensch oder die Wolke?** Die Frage ist gar nicht so einfach zu beantworten, denn die Höhengrenze der Wolke und des Menschenfluges liegt gegenwärtig ungefähr auf der gleichen Linie. Man hat in den Tropen Wolken in Höhen bis zu 10 000 Metern beobachtet, aber auch der Mensch ist bereits in derartige Höhen vorgedrungen. Die moderne Wissenschaft unterscheidet **drei Wolkenschichten.** In der ersten, deren Höhengrenze bei 2000 Metern liegt, finden wir die unteren Wolken, zu denen die nebelähnliche Schichtwolke, die formlose, meist zerfetzte Ränder aufweisende Regenwolke und die bald dunkel, bald helle Wolkenwulst gehören. Die zweite Wolkenschicht, die zwischen 3000 und 6000 Metern liegt, umfaßt die mittelhohe Wolke, nämlich die dunkelgraue hohe Schichtwolke und die große Schäfchenwolke. In der dritten Schicht, die über 6000 Metern liegt, kommen die Haar- oder Federwolke, die sich strichförmig oder federförmig verzweigt am blauen Himmel hinzieht, der Zirrostratus, ein feiner weißlicher Schleier, der dem Mond seinen „Hof" gibt, und die Lämmerwolke, eine flockenförmige, weiße, schattenlose Masse, vor. Hinzu gesellen sich noch Wolkenformen, die in allen Schichten vorkommen, nämlich der Kumulus, auch Haufenwolke genannt, deren Gipfel die Form einer Kuppe hat, und die Gewitterwolke, aus deren unterer Schicht örtliche Regen- oder Hagelschauer hervorgehen.

*

Was die **Geschwindigkeit** der Wolken anbelangt, so ist sie je nach Jahreszeit und der geographischen Breite verschieden. Aber auch auf diesem Gebiete vermögen es diese Himmelserscheinungen mit dem menschlichen Flieger aufzunehmen. Man hat Wolkengruppen beobachtet, die sich, wenn auch nicht in unseren Breitengraden, mit Geschwindigkeiten von **300 Stundenkilometern** und mehr fortbewegten. Freilich liegt die durchschnittliche Wolkengeschwindigkeit zwischen 30 und 70 Stundenkilometern, wobei sich die Zirruswolken, die in Höhe von mehr als 6000 Metern vorkommen, durch besondere Geschwindigkeiten auszeichnen und sozusagen den Schnelligkeitsrekord unter den Himmelsseglern besitzen.

*

— **Eine „Warnung an das briefschreibende Publikum,"** man möge sich jedes geschriebene Wort rechtzeitig **vorher überlegen,** ehe man es den Briefkästen anvertraut, erließ jüngst der Leiter des Postdienstes in **Washington.** In letzter Zeit würden die Fälle mehr und mehr anwachsen, in denen reumütige Briefschreiber, die ihre Epistel bereits dem Briefkasten übergeben haben, die Sendungen zurückhaben wollen, ehe sie den Empfänger erreichten. In der überwiegenden **Mehrzahl sind es Frauen,** die verzweifelt vor den Briefkästen auf den Beamten warten, der die Leerung vornimmt, und um Rückgabe ihres Schreibens bitten. Und fast stets handelt es sich um irgend welche **Liebesdinge.** Die Liebe ist es, die das klare Denken verwirrt und impulsive Menschen zu Briefen veranlaßt, die sie nach kurzer Zeit gerne ungeschrieben machen würden. Aber der Postbeamte hat nicht das Recht von sich aus, den bereits im Kasten befindlichen Brief wieder herauszugeben. Er muß die reumütige Absenderin zu seinem Postamt mitnehmen, wo sie erst einem umfangreichen Kreuzverhör unterzogen wird. Da treten nun alle seelischen Regungen und Leidenschaften der Menschen zutage. Zunächst muß der voreilige Brief genau indentifiziert werden hinsichtlich des Papiers, der Anschrift usw. Dann erfolgt eine Schriftprobe. Und schließlich kommt das Verhör. Wut, Haß, Zuneigung, Leidenschaft, Eifersucht, Sehnsucht, Mitleid, Rache — alle Seiten des allgewaltigen Kapitels Liebe sind hier in den Akten der Post verzeichnet, und stets trat der Gemütsumschwung ein, wenn sich die Klappe des Briefkastens hinter dem Schreiben geschlossen hatte. „Mit den ausgeklügeltsten Mitteln versuchen es die Damen", so erzählt der Postleiter, „die Postbeamten zu veranlassen, den Brief wieder herauszugeben." men." Sie fallen vor dem Beamten in Ohnmacht, sie vergießen heiße Tränen der Reue, sie bitten ihn kniefällig, eine Katastrophe zu verhindern und drohen sogar mit Selbstmord. Und wenn man sie dann beim Verhör fragt, warum sie sich das alles nicht eher überlegt haben, so wissen sie darauf nichts zu entgegnen oder sagen nur: „Ich war gerade so aufgeregt". Der Washingtoner Postdirektor hat nun vorgeschlagen, an den Briefkästen ein Schild anbringen zu lassen, auf dem steht: **„Ueberschlafen Sie in wichtigen Lebensfragen erst den Brief,** den Sie fallen vor dem Beamten in Ohnmacht,

*

— Ein jütländischer Hofbesitzer, der sich in den Stall begeben hatte, um seine Kühe zu füttern, entdeckte zu seinem großen Entsetzen, wie eines seiner **Kälber statt am Futter an einem Hundertkronenschein herumwürgte.** Das Tier hatte die Brieftasche des Bauern aus der an einem Nagel hängenden Weste gezogen und war gerade dabei, den fünften und letzten Hundertkronenschein zu verspeisen. Alle Bemühungen, dem Kalb wenigstens diesen letzten Schein zu entreißen, mißlangen, so daß sich der Bauer kurzerhand entschloß, einen Schlächter herbeizurufen. Man fand auch tatsächlich die Ueberreste der fünf Hundertkronenscheine im Pansen des geschlachteten Kalbes, und zwar verhältnismäßig vollständig. Sofort machte sich der Bauer mit Klebstoff und Seidenpapier an die „Reparatur" der Geldscheine, da er hoffte, daß eine Bank ihm das zerfressene Geld durch gangbare Scheine ersetzen werde. Allerdings dürfte sich die gleiche Bank nicht bereit erklären, für das geschlachtete wertvolle Kalb einen Schadenersatz zu leisten.

*

— Am 11. März hielten die Säufer, Faulpelze und Feinschmecker von Belgrad ihre „Slava". Slava ist **ein großer Festtag** bei den Serben. Jede serbische Familie, jeder serbische Verein, jede serbische Stadt und jedes Dorf haben einen Tag im Jahr, an dem sie ihr Slava feiern. Also auch die Säufer, Faulpelze und Feinschmecker von Belgrad. Sie kommen in einem Gasthaus zusammen und wählen den Präsidenten ihres Vereins für das nächste Jahr. Die Wahl erfolgt auf originelle Weise. Man ißt gut und trinkt noch besser. Wer zuerst unter den Tisch getrunken wird, ist Präsident für das nächste Jahr. Heuer fielen zwei fast gleichzeitig unter den Tisch, so daß der Verein auch einen Vizepräsidenten bekam. Wie fast alljährlich, hatte auch diesmal dieses Saufgelage einen tragischen Fall zur Folge. Ein Mitglied des Vereins torkelte in der Nacht schwer beladen nach Hause. Er ging an der Eisenbahnstrecke vorbei. Wahrscheinlich dachte er, daß die Schienen sein Bett seien, denn am nächsten Morgen wurde sein Leichnam verstümmelt an der Strecke gefunden. Aus diesem Grunde befaßt sich die Belgrader Polizei mit dem Gedanken, die Slava der Säufer, Faulpelze und Feinschmecker zu verbieten.

*

— In Caen in Westfrankreich stürzte ein vierjähriges Kind aus der im dritten Stock befindlichen Wohnung seiner Eltern **aus dem Fenster auf die Straße.** Glücklicherweise fiel es auf einen auf der Straße liegenden Hund. Durch diesen sonderbaren Zufall kam das Kind mit leichten Hautabschürfungen davon, und auch der Hund soll keinen großen Schaden erlitten haben, so berichtet der „Matin".

Blick hinter die Dinge

Das Uebermikroskop macht Moleküle sichtbar

Unser Auge ist zwar ein von der Natur meisterhaft konstruiertes Organ, aber die eigentlichen Feinheiten im Bau der Dinge bleiben ihm doch verborgen. Wir müssen unsere Sehschärfe verbessern — und je mehr wir das tun, desto größere Wunder entschleiern sich unserem Blick, desto größer wird aber auch die praktische Bedeutung derartiger Fortschritte der wissenschaftlichen Technik. Die ungeheuren Erfolge der modernen Seuchen- und Krankheitsbekämpfung wären völlig undenkbar ohne die Erfindung des Mikroskopes, das vor allem unsere gefährlichen Feinde, die Bakterien, sichtbar und damit die Bekämpfung erst möglich machte. Seit einiger Zeit hören und lesen wir nun von einer neuen Verbesserung der Sehschärfe unserer Augen: dem sogenannten Uebermikroskop. Wir erinnern uns: es handelt sich um einen ziemlich komplizierten Mechanismus, der mit dem üblichen Mikroskop nicht mehr viel zu tun hat, aber in der Lage ist, viel tausendmal schärfere Bilder zu liefern.

Dieses Kunststück brachten die deutschen Erbauer des Uebermikroskopes dadurch fertig, daß sie an Stelle der bis dahin allein üblichen Glaslinsen elektromagnetische Spulen verwandten. Es gibt bereits verschiedene Systeme dieses sogenannten Elektronenmikroskopes, mit deren Hilfe in letzter Zeit ganz hervorragende Resultate auf den verschiedensten Forschungsgebieten erzielt werden konnten. Der neueste Fortschritt, der soeben gemeldet wird, knüpft sich an den bereits bekannten Namen des deutschen Elektrotechnikers Manfred von Ardenne, der schon wiederholt mit wichtigen Erfindungen auf seinem Gebiet hervorgetreten ist. Jetzt hat er nun ein neues Uebermikroskop gebaut, das gegenüber den bisherigen eine ganze Reihe von Verbesserungen aufweist: so kann man verschiedenartige elektromagnetische Spulen als „Linsen" benutzen und daher je nach dem zu untersuchenden Objekt die günstigsten Arbeitsverhältnisse schaffen. Ferner verfügt das von ihm konstruierte Uebermikroskop als erstes seiner Art

über eine Einrichtung zur Aufnahme stereoskopischer Bilder.

Bereits mit den bisherigen Uebermikroskopen ist es gelungen, erstaunliche Vergrößerungen zu erreichen und beispielsweise jene als „unsichtbar" bezeichneten Krankheitserreger sichtbar zu machen, die der Wissenschaftler „Virus" nennt. Ardenne ist nun noch einen Schritt weiter gegangen, er hat noch genauer „hinter die Dinge" gesehen und zum ersten Male im größeren Umfange Moleküle sichtbar gemacht. Moleküle — wir erinnern uns dunkel an diese Bezeichnung von der Schule her: so nennt der Chemiker die kleinsten Teilchen einer chemischen Verbindung, und ihre Dimensionen sind in der Tat wahrhaft winzig: es handelt sich um Durchmesser von einem Hunderttausendstel Millimeter und weniger. In einem Bericht, den Ardenne über seine Arbeiten kürzlich veröffentlicht hat, erwähnt er unter anderem, daß es ihm gelungen ist, die Moleküle des Blutfarbstoffs der Weinbergschnecke sichtbar zu machen, ferner gelangen ihm besonders schöne Aufnahmen jenes von den Tabakbauern gefürchteten Virus, der die sogenannte Mosaikkrankheit der Pflanzen hervorruft.

Neben anderen Virusarten ermöglichte auch die Untersuchung der an sich erheblich größeren Bakterien wichtige neue Aufschlüsse über gewisse Einzelheiten im Bau dieser für uns so fatalen Lebewesen. Aber auch rein chemische und technische Probleme, die mit dem Feinbau gewisser Verbindungen zusammenhängen, lassen sich mit Hilfe des neuen Uebermikroskopes der Lösung näherbringen, wie die ersten Untersuchungen bereits gezeigt haben. So bedeutet das neue Instrument wieder einen sehr wesentlichen Erfolg der auf diesem Gebiet absolut führenden deutschen Forschung, die mit immer besseren immer feineren Instrumenten einen Schleier nach dem anderen lüftet, mit denen die Natur bisher die Welt des Unsichtbaren vor unseren Augen verhüllt hatte.

— Nach einem Bericht des „Matin" hat sich in der ländlichen Gemeinde Fauvetière bei Rouen eine eigenartige Tragödie abgespielt. In die Küche eines Bauernhauses, wo ein einjähriges Kind in seiner Wiege schlief, war ein Frettchen eingedrungen und hatte sich auf die Wiege gestürzt. Als die Amme des Kindes, die sich im ersten Stock aufhielt, auf das Schreien des Kindes herbeieilte, sah sie zu ihrem Entsetzen, daß das Frettchen, ein außerordentlich großes Exemplar seiner Art, das Gesicht des Säuglings vollständig zerfetzt hatte. Trotz aller Pflege, die man dem Kind angedeihen ließ, verschied es.

Zobel aus Kamtschatka

Roman von Charlotte Kaufmann

29

Von den vierundachtzig Patienten, die in dem beweglichen Feldlazarett von Gorbatoff lagen, waren fünfzehn verwundet und neunundsechzig krank. Influenza, Ruhr, Typhus.

Mitten darin, in einer schlecht aufgeschlagenen Bettstelle, auf einer beschmutzten Matratze, lag Erik, dieser namenlose Soldat, dem niemand seine Erzählung glauben wollte.

Er lag seit vielen Tagen. Das Fieber war inzwischen gesunken, das Schlimmste überstanden, wie ihm der Unterarzt tröstend versicherte, er war dem Leben wiedergegeben worden, das nur noch an einem Faden hing, aber immer noch bohrten die Schmerzen in ihm. Zweierlei Schmerz, der des Körpers und der des Herzens.

Er wartete jetzt nur darauf, gesund zu werden, fort zu können, um diesen verbohrten Menschen klarzumachen, daß er der Schwede Erik Hallström war und keineswegs ein russischer Deserteur. Doch in unendlicher Ferne schien dieser Tag der Genesung zu sein. Immer noch fühlte er sich unsäglich matt.

Die Nächte waren kalt. Wenn er schlaflos lag, spürte er, wie der Frost durch die schlecht schließenden Fenster und Türen floß. Trübe leuchteten die Laternen, und die Schläfer unter ihren Mänteln stöhnten laut. Dann hatte er Mühe, seine haßerfüllten Gedanken zu beschwichtigen und sich selbst zu beruhigen. War es nötig, daß er hier zwischen Ruhrkranken lag, stündlich der Ansteckung ausgesetzt? Warum schickte man ihn nicht mit dem nächsten Zug nach Charbin zurück? Aber wenn er mit den Schwestern sprechen wollte, die in weißen Schürzen mit dem roten Kreuz herumgingen, dann hörten sie gar nicht auf das, was er sprach.

Alle Kranken wurden nach einer gewissen Zeit weggeschafft, nach Mukden oder gar nach Charbin, in ein richtiges, ordnungsmäßiges Lazarett. Nur Erik ließen sie liegen. Er sei nicht kräftig genug für einen Transport, hieß es einmal, und dann sagten sie überhaupt nichts mehr.

Erik begann den Oberarzt Gorbatoff zu hassen, diesen Menschen, dessen Willkür er ausgeliefert war, und er verglich ihn in Gedanken mit Sfidoroff... Sfidoroff, der über die Kraft, Leiden zu ertragen, gesprochen hatte. Mein Gott, dachte Erik, und doch wäre Sfidoroff der einzige Mensch, der mir helfen könnte. Er und Schwester Wera. Sie mußten ihm helfen.

Er sprach mit der Schwester, fragte sie dringend und ungestüm, ob sie nicht wisse oder in Erfahrung bringen könne, wo das Lazarett Sfidoroffs eingesetzt worden sei. Sie schüttelte nur den Kopf.

Er stellte die Forderung, mit Gorbatoff selbst sprechen zu dürfen, aber er mußte tagelang warten, bis der Oberarzt sich dazu herbeiließ, Erik anzuhören.

So, ein Bekannter sei Dr. Sfidoroff, und er wünsche ihm eine Nachricht zu senden. „Mal sehen", sagte Gorbatoff, „aber wer weiß, wo dieses Lazarett Sfidoroff überhaupt steckt." Und damit ging er schon wieder. Erik hatte das Gefühl, daß dieser große Mann längst davon überzeugt war, in Erik keinen russischen Soldaten vor sich zu haben, daß er nur nicht zugeben wollte, sich zuerst getäuscht zu haben.

Lange schon war es August geworden. Die Tage rollten vorbei, einer nach dem anderen. Manchmal, wenn der Wind günstig stand, hörte man von Süden her Kanonendonner. Dann horchten die Männer auf den Matratzen auf, und Erik ballte die Hand. Er merkte, wie er langsam in diesen Wochen anders wurde. Das Leben zeigte sich ihm in einer neuen Gestalt, in einer strengen unerbittlichen Kälte, der man nur mit Härte und Mut begegnen konnte.

Er dachte in diesen Tagen viel an seine Mutter, die so unbefriedigt zu Hause lebte. Wenn sie wüßte, daß er hier lag, dann würde sie wohl die Erfüllung aller ihrer nebensächlichen Wünsche dahingeben, wenn sie ihm damit helfen könnte.

Und er dachte natürlich an Evanelle. An das Haus in Stockholm, das darauf wartete, eingerichtet zu werden.

Im Bett neben ihm lag ein verwundeter Kosak. Er lag seit zwei Tagen und wartete darauf, nach Charbin weitergeschickt zu werden. Er war mit fünf Kameraden auf eine japanische Patrouille gestoßen und am Arm verwundet worden. Er erzählte mit blitzenden Augen von diesem kleinen Gefecht.

„Ah", stöhnte er, „wenn ich nur bald wieder schießen kann. Dann werde ich es ihnen heimzahlen. Hier liegen ist fürchterlich."

Erik bat ihn, ob er ihm nicht einen Dienst erweisen würde. Er beschwor ihn, sobald er in Charbin sei, nach dem Lazarett Sfidoroff Umfrage zu halten. Feldlazarett des dritten Regiments, des siebzehnten Armeekorps. Zwanzigmal hämmerte er dem Kosaken den Namen der Wera Arkadiewna ein. Eine schöne Frau, schwarze Haare, feurige Augen, ein roter Mund. Der rote Mund schien den Kosaken zu reizen.

„Sagen Sie ihr, ein Schwede liegt hier bei Mukden im Lazarett und würde sich freuen, sie zu sehen."

Die blitzenden Augen des Kosaken starrten zu Eriks Bett hinüber, und er hatte das Empfinden, daß der Soldat auf ein Trinkgeld wartete, das er ihm nicht geben konnte; denn er besaß doch nichts. Gewiß hatte man ihm auch längst seinen Koffer in dem Hotel von Charbin beiseitegeschafft, während er im Fieber lag und nach Süden gefahren wurde, ohne etwas dagegen tun zu können.

An Wera Arkadjewna dachte er. Und dabei hatte er sie weggeschickt. Jetzt sollte sie ihm helfen. Scham stieg in ihm auf über seine eigene Unfähigkeit, mit diesem neuen harten Leben, das ihn nun umgab, fertig zu werden.

Und er hatte geglaubt, Evanelle Hilfe bringen zu müssen. Er, der selbst so ungeschickt war, so lächerlich hilflos, so armselig, wenn es galt, Kraft zu haben und stark zu sein. Von einem einzigen kleinen Wegelagerer ließ er sich niederschlagen, von einem Gorbatoff ließ er sich zum Deserteur stempeln. Er zog sich die Bettdecke bis ans Kinn.

Der Kosak wurde mit dem nächsten Transport fortgebracht. Neue Soldaten kamen. Neben Erik lag nun ein Dagestaner in einem Filzmantel mit einer roten Kapuze, die er nicht abnehmen wollte, solange, bis er nicht weitergeschickt wurde.

Und langsam verlor Erik alle Hoffnung.

Mutlosigkeit breitete sich über ihn aus und machte ihn elender als zuvor. Das Fieber kam wieder, und die Genesung rückte wieder in weite Ferne.

Da kam vom Korpskommandeur der Befehl, daß das Lazarett zu räumen sei. Gorbatoff hatte sich mit seinem Material nach dem Dorf Sachotas zu begeben.

In den Baracken ging alles drunter und drüber. Man zog den Kranken die Matratzen fort, das Verbandzeug wurde eingepackt. Die Ablösung kam, ergriff Besitz von den Räumen, breitete neue Laken auf die Betten, brachte neue Matratzen.

An einem regnerischen Tag verließ Gorbatoff mit seinem Troß den Ort. Die Straßen glänzten in grauem Schmutz. Es war plötzlich wieder warm geworden.

Erik, zurückgeblieben in seinem engen Bett, vergessen in dem allgemeinen Wirrwarr, inmitten jammernder und stöhnender Kranker, starrte durch die graue Fensterscheibe den davonfahrenden Fuhrwerken nach. Tief hing der Himmel über der Landschaft, über den mit je vier Pferden bespannten Lazarettwagen, über Gorbatoff, der mit finsterem Gesicht auf seinem Pferd davonritt.

Es war Erik, als habe man ihn gerettet.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften in Stettin

Im weiteren Verlauf der Vorrundenkämpfe um die deutschen Amateurboxmeisterschaften in Stettin kletterten am Dienstagabend einige Titelverteidiger durch die Seile, die sich alle siegreich behaupten konnten, so Obermauer-Köln im Fliegen-, Graaf-Berlin im Feder-, Murach-Schalke im Weiter-, Pepper-Dortmund im Mittel- und Runge-Wuppertal im Schwergewicht. Im Fliegengewicht zwang Meister Obermauer den Schweinfurter Dölel in der dritten Runde zur Aufgabe, während der starke Südwestvertreter Bamberger-Frankfurt a. M. den Stuttgarter Baumbusch in der zweiten Runde durch k. o. besiegte. Einen entscheidenden Sieg errang auch der Kasseler Federgewichtler Petri, der den Rheinländer Witte in der zweiten Runde zur Aufgabe zwang. Im Mittelgewicht schied der Südwestmeister Zettler-Ludwigshafen gegen Wall-Stettin aus, während im Schwergewicht Bayerns Meister Fischer-Nürnberg das Pech hatte, gleich auf Meister Runge zu treffen, dem er einen Punktsieg überlassen mußte.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Obermauer-Köln bes. Dörfel-Schweinfurt 3. Rd. k.o.; Bamberger-Frankfurt a. M. bes. Baumbusch-Stuttgart 2. Rd. k.o.; **Bantamgewicht:** Wirnich-Köln bes. Stauber-Wuppertal n. P.; **Federgewicht:** Schlüter-Dortmund bes. Pichler-Wien n. P., Graaf-Berlin bes. Hanstein-Freiberg (Sa.) n. P., Petri-Kassel bes. Witte-Wuppertal 2. Rd. k.o.; **Leichtgewicht:** Nürnberg-Berlin besiegt Blumenthal-Hildesheim n. P., Diekmann-Hannover bes. Miersch-Danzig n. P.; **Weltergewicht:** Murach-Schalke bes. Fischer-Erfurt n. P., Ebert-Magdeburg bes. Degen-Köln 1. Rd. k.o.; **Mittelgewicht:** Pepper-Dortmund bes. Greilich-Köln n. P., Grünwald-Dessau bes. Fellner-Wien n. P., Wall-Stettin bes. Zettler-Ludwigshafen n. P.; **Halbschwergewicht:** Umar-Dortmund bes. Starke-Danzig n. P., Tamps-Berlin bes. Gloeier-Schleswig n. P.; **Schwergewicht:** Runge-Wuppertal bes. Fischer-Nürnberg n. P., Rosenkaimer-Aufswelle besiegt Drögaheim-Berlin nach Punkten.

Die Ausscheidungskämpfe wurden am Mittwochnachmittag in allen Gewichtsklassen fortgesetzt. Die Reihen der süddeutschen Teilnehmer haben sich weiter gelichtet, blieben doch die Südwest-Vertreter Jaswig (Heer), Schöneberger (Frankfurt a. M.) und Franz (Ludwigshafen) und der Münchner Wolf auf der Strecke. Eine vorzügliche Leistung bot der frühere deutsche Bantamgewichtsmeister Rappsilber (Frankfurt a. M.), der den bekannten Nordmark-Vertreter Weber (Hamburg), auspunktete. Der Südwest-Federgewichtsmeister Schöneberger (Frankfurt) scheiterte dagegen an Wischnewski (Dortmund) und auch Jaswig (Heer) kam über den jetzt für Stettin kämpfenden Westfalen Gänserig nicht hinweg. Franz (Ludwigshafen), der Halbschwergewichtsmeister des Gaues Südwest, ging gegen den Rheinländer Lubeh ein, während der Münchner Wolf von dem rheinischen Mittelgewichtler Gevers ausgepunktet wurde.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Pollock (Bismarckhütte) besiegt Sowinski (Danzig) n. P., Möhwald (Görlitz) bes. Kolchir (Essen) n. P.; **Bantamgewicht:** Rappsilber (Frankfurt a. M.) besiegt Weber (Hamburg) n. P., Strengfeld (Herten) bes. Salomo (Miela) n. P.; **Federgewicht:** Prieß (Heer) besiegt Mümke (Hildesheim) n. P., Wischnewski (Dortmund) bes. Schöneberger (Frankfurt a. M.) n. P.; **Leichtgewicht:** Gänserig (Stettin) bes. Jaswig (Frankfurt a. M., Heer) n. P.; **Weltergewicht:** Hirsch 2 (Augsburg) bes. Roppenen (Heer) n. P., Herzenbach (Wuppertal) bes. Dörries (Hannover) n. P.; **Mittelgewicht:** Gevers (Mörs) bes. Wolf (München) n. P., Kubiak (Herne) bes. Kutschel (Berlin) n. P.; **Halbschwergewicht:** Lubeh (Düsseldorf) bes. Franz (Ludwigshafen) n. P.; **Schwergewicht:** Weidinger (Wien) bes. Kemmann (Düsseldorf) 2 Rd. k.o., Schmüller (Miela) bes. Brazikis (Bismarckhütte) 1 Rd. k.o.

Auf der Matte

Beginn der süddeutschen Endkämpfe

Die Endkämpfe um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen werden in der Gruppe Süddeutschland am kommenden Wochenende, 6. und 7. April gestartet. Beteiligt sind die Bereichsmeister Polizei Wien (Ostmark), ASV München-Neuaubing (Bayern), TSV Stuttgart-Münster (Württemberg), Eiche Mannheim-Sandhofen (Baden) und Reichsbahn-Siegfried Ludwigshafen (Südwest). In der Vorrunde treffen

Sandhofen — Münster und Polizei Wien — Neuaubing zusammen, während Ludwigshafen freilos hat. Sandhofen und Münster tragen ihren Vorkampf am kommenden Wochenende in Mannheim aus und treffen sich eine Woche später in Stuttgart. Wien und Neuaubing kämpfen zuerst in Wien, dann in München. Der Sieger aus dem Treffen Sandhofen — Münster trifft in der Zwischenrunde am 20. und 21. und 27. und 28. April auf Siegfried Ludwigshafen, wobei der erste Kampf nach Ludwigshafen angesetzt ist. Wien oder Neuaubing bleibt in der Zwischenrunde kampffrei und erreicht sofort die Endrunde, die zum 4. und 5. und 18. und 19. Mai angesetzt ist.

Pokalspiele der Billardsportler

Der letzte Spielabend im Kinzinger Hof hatte in der Begegnung Gerlach—Schinkel, den beiden stärksten Spielern des Klubs der Billardfreunde und des Ludwigshafener Billardklubs, einen Höhepunkt in der Pokalserie. Der Ludwigshafener **Schinkel** begann sofort in sehr sicherer Spielweise einen Vorsprung von 30 Bällen herauszuholen, während der Mannheimer **Gerlach** sich zuerst durch die weitmaschige Spielart seines Gegners in Unruhe versetzen ließ. Im weiteren Verlauf wurde Gerlach durch sein systematisches Vorgehen jedoch zusehends sicherer in der Ballbehandlung, so daß auf dem halben Weg ein Stand von 100:80 zu seinen Gunsten erreicht wurde. Diesen Vorsprung baute Gerlach in bestechend schönen Bällen immer weiter aus, so daß zum Schluß ein Stand von 200:150 für den Mannheimer erreicht wurde. Die zweite Partie des Abends spielte **Brückel**-Mannheim und **Brunner**-Ludwigshafen. Hier konnte ebenfalls der Mannheimer ganz knapp mit 200:191 gewinnen.

Der augenblickliche Stand ist: Mannheimer Billardklub 18 Spiele 2881 Punkte, Klub der Billardfreunde Mannheim 18 Spiele 2882 Punkte und Ludwigshafener Billardklub 13 Spiele 2137 Punkte. Gespielt wird wieder am Donnerstagabend im Kinzinger Hof.

Die Hallenkampfspiele der HJ

Am 9. April werden in der großen Ausstellungshalle in Dresden die 2. Hallen-Kampfspiele der Hitlerjugend, die deutschen Jugend-Meisterschaften im Geräteturnen, Boxen, Fechten, Ringen, Gewichtheben und Judo, eröffnet. Zum ersten Male sind in diesem Jahre in die Hallenkampfspiele auch die Reichs-Prüfungskämpfe für Schwimmer und Schwimmerinnen einbezogen worden, die vom 12.—14. April im Güntzbad in Dresden den jährlichen Ueberblick über den Leistungsstand des Jugendschwimmens zum Frühlingsanfang vermitteln. Ausgeschrieben sind für das dreitägige Prüfungsschwimmen 100-, 200- und 400-Meter-Kraul für Jungen und Mädel, Brust- und Rückenschwimmen sowie Kunstspringen für HJ und BDM. Daneben kommen auch die Pimpfe zu Wort, für die es in der Veranstaltungsfolge einen Wettkampf gibt. Außerdem werden unsere Jüngsten noch einen Reichssieger im Kunstspringen ermitteln. Als Abschluß wird an allen Tagen eine Staffel geschwommen, um die besten Gebiets- bzw. Obergau-Mannschaften festzustellen.

Der Auftakt der Wettkämpfe am 10. April ist den Turnern vorbehalten, die gleich am ersten Tag im großen Ausstellungssaal zur Entscheidung der Mannschaftsmeisterschaft antreten. Ein weiterer Höhepunkt sind, wie in jedem Jahr, die Entscheidungen der Boxmeisterschaften, die am 13. April in der Ausstellungshalle fallen. Als Abschluß der Hallenkampfspiele werden sich am 14. April alle Wettkämpfer und Kampfrichter bei einer Veranstaltung im Zirkus Sarrasani treffen, wo der Dresdner Bevölkerung eine bunte Folge sportlicher Darbietungen geboten wird. Auf dieser Schlußkundgebung wird auch der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, das Wort ergreifen.

Schwere Aufgabe für Waldhof

Die Waldhöfer haben am letzten Sonntag ihre große Chance im Mannheimer Stadion verpaßt. Nun müssen sie zum Pokal-Wiederholungsspiel nach Wien, wo es sehr schwer halten wird, Wacker Wien zu schlagen und der Endspielgegner des 1. FC Nürnberg zu werden. Wenn die Mannheimer aber die Reise mit ihrer besten Elf antreten können, dann sind sie auch an der Donau nicht ohne Aussichten. Sie haben schon einmal in Wien den Ostmärkern mächtig imponiert, als sie die Admira mit 1:0 aus dem Pokalkampf warfen. Wacker wird natürlich in heimischer Umgebung besondere Anstrengungen machen, um das große Ziel zu erreichen. Die Mannschaft, die über eine vorzügliche Abwehr und einen schußfreudigen, gefährlichen Sturm verfügt, nimmt jedenfalls eine Favoritenstellung ein, die zu erschüttern den Badenern sehr schwer fallen wird. Ein Pokal-Endspiel zwischen dem 1. FC Nürnberg und Wacker Wien liegt in greifbarer Nähe, aber wir im Südwesten des Reichs lassen uns gerne überraschen!

Der FV Weinheim verliert 6 Punkte

Wegen unberechtigter Teilnahme eines Spielers von Leutershausen verliert der FV Weinheim die Spiele, die er gegen Seckenheim, Edingen und Phönix Mannheim gewonnen hatte. Weinheim fällt durch diesen Punktverlust vom zweiten auf den neunten Platz zurück, Phönix Mannheim rückt auf den zweiten Platz vor und Seckenheim konnte mit Feudenheim den Platz wechseln.

Um die Saarpfalz-Meisterschaft

Entscheidungsspiel Neunkirchen—Kaiserslautern

In der Gruppe der Fußball-Gauklasse Südwest haben der 1. FC Kaiserslautern und Borussia Neunkirchen ihre Spiele punktegleich beendet, da Neunkirchen kampflos die Punkte aus dem rückständigen Meisterschaftsspiel gegen den FK Pirmasens, der augenblicklich nicht spielen kann, erhielt. Kaiserslautern steht zwar um zwei Tore günstiger da, als die Borussen, aber es wäre sportlich natürlich nicht zu vertreten gewesen, die Pfälzer als Meister anzuerkennen, da in Neunkirchen durch den kampflosen Gewinn des Treffens gegen Pirmasens die Möglichkeit genommen wurde, Tore zu schießen und das Torverhältnis zu verbessern. Aus diesem Grund hat der Gaufachwart zur Ermittlung des Saarpfalz-Meisters ein Entscheidungsspiel zwischen Kaiserslautern und Neunkirchen angesetzt, das am kommenden Sonntag, 7. April, auf neutralem Gelände in Neustadt a. d. W. vor sich gehen wird.

Starkes Tennisaufgebot für Rom

Die deutsche Tennis-Streitmacht, die an den internationalen Meisterschaften von Rom (ab 21. April) teilnehmen wird, steht jetzt fest. Neben Heinrich Henkel, Rolf Göpfert, Werner Menzel und Engelbert Koch, die anschließend an die Meisterschaften den Länderkampf gegen Italien vom 26.—28. April in Rom bestreiten werden, vertreten Dr. Kleinschroth (Berlin), Dr. Buß (Mannheim), die Kölner Konrad Eppler und Helmut Gulcz sowie die deutsche Meisterin Anneliese Ullstein (Leipzig) und Inge Schumann (Berlin) die deutschen Farben.

Professor Georgii ausgezeichnet

Der Leiter des Deutschen Forschungs-Instituts für Segelflug, Prof. **Georgii**, erhielt eine weitere hohe Auszeichnung durch das Ausland. In Anerkennung seiner Verdienste um den Ausbau des Segelflugsportes in Portugal wurde ihm das neugeschaffene portugiesische Segelflug-Abzeichen verliehen, dessen erster Träger Prof. Dr. Georgii ist. Bekanntlich hat Prof. Dr. Georgii in vielen Ländern der Welt Forschungen für den Segelflugsport angestellt und dabei zumeist auch den Grundstein für die Einführung des motorlosen Fluges in den betreffenden Ländern gelegt.

Ski-Weltmeister Berauer gewann bei den Frühjahrs-Skiwettkämpfen des NSTL Graz bei Mitterndorf (Steiermark) den 12-Km-Langlauf in 44:00 Minuten vor Azzalini (Innsbruck) und Wöß (Pagnaun). Im 3 mal 6-Km.-Staffellauf waren die Mittenwalder Gebirgsjäger mit der Mannschaft Röhrer, Wöhrle, Berauer vor der Heilmache Pagnaun und dem SC Innsbruck siegreich.

Ein Rugby-Länderkampf zwischen den Studentenmannschaften Spaniens und Portugals wurde in Madrid von den Spaniern mit 18:7 (6:7) Punkten gewonnen. Im Fußball trennten sich die Studenten von Madrid und Barcelona torlos.

Maxie Herber und Ernst Baier, das deutsche Weltmeisterpaar im Eiskunstlaufen, gestalteten durch ihr großartiges Können auch die Abschlußveranstaltung in der Essener Eishalle zu einem durchschlagenden Erfolg. Viel Beifall ernteten auch der deutsche Meister Horst Faber (München) und das Wiener Tanzpaar Wagner-Stanief. Im Eishockey siegte Düsseldorf abermals mit 5:3 über Krefeld.

Die Frühjahrs-Skiwettkämpfe auf der Tauplitzalm wurden mit einem Riesentorlauf beendet. Alpiner Meister der Steiermark wurde der Innsbrucker Jungmanne Walter Schlick vor Rudi Krallinger und Peter Radacher. Weltmeister Gustl Berauer wurde im Riesentorlauf Vierter.

Norwegische Skimeister in der alpinen Kombination wurden in Kongsberg Andr. Wyller und Ellen Strömmen.

Literatur

* **Durch Pulver und Firn.** Das Buch der deutschen Skiläufer. Jahrbuch 1939/40 des NSRL, Fachamt Skilauf. Das Jahrbuch bringt einen umfassenden Querschnitt durch den deutschen Skisport. Nach einem Geleitwort des Reichssportführers nehmen neben Welt- und deutschen Meistern Männer wie Dr. Karl Diem, Gustav Ritter, Karl O. Luther, Prof. Dr. Hermann König, Heinrich Meusel usw. Stellung zu den verschiedensten Problemen. Die Skikämpfe des vergangenen Winters, die Deutschland überall an der Spitze sahen, ziehen noch einmal an uns vorüber. Das „Wunder“ von Zakopane entsteht noch einmal vor uns. Wertvolle Statistiken und Ergebnisse, sowie sehr gute Bilder erhöhen den Wert dieses ausgezeichneten Jahrbuches.
W. Müller.

*

* **Punkt für Punkt.** Eine Kleiderkartenfibel. Von Hans Sogebrecht. Preis 20 Pf. Verlag Karl Curtius, Berlin W. 9. Dieses Büchlein enthält alles, was man über die Kleiderkarte wissen muß. Es bietet auch praktische Hinweise für die richtige Verwertung der Kleiderkarte. —ö—

*

* **Handbuch für das Lohnbüro.** Auskunftswerk für Betriebsführer und Gefolgschaft. Von Dr. jur. C. Möbberg. Luchterhand-Verlag, Charlottenburg 9. Die diesmalige Ergänzungslieferung bringt eine umfassende amtliche Uebersicht über die Aufgaben, Rechte und Pflichten des Betriebsobmannes.

*

* **Wie kommt der Erbe zu seinem Recht?** Mit mehr als hundert praktischen Beispielen. Von Dr. jur. Paul Apfelbaum. Fachverlag für Wirtschafts- und Steuerrecht Schäffer & Co., Stuttgart. Preis 1,80 RM. An Hand von vielen praktischen Beispielen werden sämtliche Fragen behandelt, die mit Erbangelegenheiten in Zusammenhang stehen. Jeder wird sich rasch zurechtfinden können.
W. Müller.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Weiter schwächer

An den Aktienmärkten wieder Kursrückgänge bis zu 3 v. H.

Berlin, 4. April.

Am Donnerstag boten die **Aktienmärkte** ungefähr das gleiche Bild wie am Vortage. Es kam weiterhin zu Verkäufen der Bankenkundschaft und Gewinnmitnahmen des Berufshandels, wobei die Einbußen in einzelnen Fällen ein Ausmaß von bis zu 3 v. H. annahmen. Der Geschäftsumfang entsprach zunächst ungefähr ebenfalls dem Vortagesumsatz. Am besten wurde die Kursentwicklung dadurch gekennzeichnet, daß von 81 amtlich notierten variablen Aktien sechs höher, 48 niedriger und sechs unverändert bewertet wurden. 18 blieben zunächst unnotiert. Man betrachtet die Kursermäßigungen weiterhin als Gegenbewegung auf die Steigerungen der Vorwochen.

Montane lagen, soweit notiert, schwächer. Mannesmann sogar um 2¼ v. H. Den gleichen Betrag verloren bei den **Braunkohlenwerten** Deutsche Erdöl, während Ilse-Bergbau gegen letzte Notiz um 2 v. H. anzogen. Bei den **Kaliwerten** gingen Salzdetfurth um 3 v. H. zurück, bei den **Gummi- und Linoleumwerten** Conti-Gummi um 2¼ v. H. **Elektroanteile** hatten uneinheitliche Kursgestaltung. Akkumulatoren gewannen 2½ v. H., Licht u. Kraft 1½ v. H., AEG büßten dagegen 2¼ v. H. ein. Aehnlich war die Entwicklung bei den **Versorgungsemissionen**, von denen Elektr. Lieferung um 2 v. H. stiegen. Bekula waren andererseits um 2 bzw. 1 v. H. abgeschwächt. Stärker ermäßigt waren ferner bei den **Maschinenfabriken** Berliner Maschinen mit minus 2¾ sowie Deutsche Waffen mit minus 2 v. H. Am Markte der **Metallaktien** verloren Deutscher Eisenhandel 2¼ v. H. In der **chemischen Gruppe** wurden Farben bei einem Anfangsumsatz von 150 000 ℳ mit 184¾ um 1 v. H. niedriger bewertet. **Bauaktien** gingen bis um 2¼. **Bahnwerte** bis um 2 v. H. zurück. Sonst kamen noch Gebr. Junghans 2¼ und Süddeutsche Zucker 3 v. H. niedriger an.

Im **variablen Rentenverkehr** konnte sich für Reichsaltbesitz eine Befestigung auf 146,00 (145⅞) durchsetzen. Reichsbahn-Vorzüge lagen mit 130¾ ¼ v. H. schwächer.

Steuergutscheine I waren gegen den Vortagsschluß unverändert.

---

* **Unveränderte Vermahlungsquoten im April.** Nach einer Bekanntmachung der HV. der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft sind die Vermahlungsquoten für April für die Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 Tonnen Roggen und Weizen haben, auf wieder 9 v. H. des Roggen- und auf wieder 8 v. H. des Weizengrundkontingentes festgesetzt worden.

* **Die Glashütte Heilbronn** berichtet über das Jahr 1939, daß die Hütte 2 dauernd im vollen Betrieb gewesen sei. Die Produktion sei ohne Störung verlaufen und konnte in vollem Umfange abgesetzt werden. Darüber hinaus sei ein beträchtlicher Teil der Flaschenvorräte verkauft. Der Rohgewinn erhöhte sich bei der Gesellschaft von 0,76 auf 0,96 Mill. ℳ. Nach Zuweisung von wieder 30 000 ℳ an die Pensionskasse wird ein Jahresgewinn von 32 707 (30 579) ℳ ausgewiesen, der sich um den Vortrag auf 60 438 (53 020) ℳ erhöht. Hiervon wird zunächst wieder der Vortrag mit 32 838 (22 448) ℳ abgesetzt, so daß ein verfügbarer Reingewinn von 28 000 (30 572) ℳ verbleibt. Hieraus werden 7 (5) v. H. **Dividende** verteilt, wovon 1 v. H. an den Anleihestock geht.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	31	1	2	3	4	Rhein-Pegel	1	2	3	4
Rheinfelden	2,77	2,76	2,71	2,66	2,67	Caub	3,97	3,90	3,46	3,35
Breisach	2,68	2,64	2,60	2,58	2,58	Köln	4,41	4,20	3,99	3,87
Kehl	3,20	3,15	3,15	3,10	3,08	Neckar-Pegel				
Maxau	5,00	4,91	4,89	4,87	4,84					
Mannheim	4,59	4,41	4,32	4,23	4,17	Mannheim	4,45	4,10	4,70	4,05

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt uns mit: Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für den Monat März 1940 werden wie folgt mitgeteilt:

Staat	Einheit	RM	Staat	Einheit	RM
Ägypten	1 Pfund	9,74	Kanada	1 Dollar	2,10
Afghanistan	100 Afghani	18,75	Lettland	100 Lat	48,80
Argentinien	100 Papierpeso	57,90	Litauen	100 Litas	41,98
Australien	1 Pfund	7,79	Luxemburg	100 Francs	10,59
Belgien	100 Belga	42,35	Neuseeland	1 Pfund	7,79
Brasilien	100 Milreis	13,15	Niederl.-Indien	100 Gulden	133,38
Brit.-Indien	100 Rupien	73,74	Norwegen	100 Kronen	56,65
Bulgarien	100 Lewa	3,05	Palästina	1 Pfund	9,74
Dänemark	100 Kronen	48,99	Portugal	100 Escudos	9,12
Estland	100 Kronen	62,50	Rumänien	100 Lei	1,82
Finnland	100 finn. Mark	5,05	Schweden	100 Kronen	59,35
Frankreich	100 Francs	5,52	Schweiz	100 Franken	55,91
Griechenland	100 Drachmen	2,36	Slowakei	100 Kronen	8,60
Großbritannien	1 Pfd. Sterling	9,74	Spanien	100 Peseten	25,36
Holland	100 Gulden	132,3	Südafrik. Union	1 Pfund	9,74
Iran	100 Rials	14,6	Türkei	1 Pfund	1,98
Island	100 Kronen	38,15	Ungarn	100 Pengö	61,22
Italien	100 Lire	13,30	bei Ausfuhr	nach Ungarn	
Japan	100 Yen	58,45	Uruguay	1 Peso	0,94
Jugoslawien	100 Dinar	5,70	Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2,49

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 4. April. **Am Geldmarkt** hörte man wieder Blankotagesgeldsätze von 1⅞ bis 2 v. H. **Von Valuten** errechnete sich der Gulden mit 132,35, der Schweizer Franken mit 55,94 und der Belga mit 42,58.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	3. April Geld	3. April Brief	4. April Geld	4. April Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd. *)	...	9,845	9,865	9,790	9,883
Afghanistan 100 Afghani	...	16,780	16,790	16,73	16,737
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,576	0,580	0,576	0,580
Australien 1 austral. Pf. *)	...	7,87	7,88	7,832	7,848
Belgien 100 Belga	2	42,58	42,66	42,56	42,64
Brasilien 1 Milreis	...	0,130	0,132	0,130	0,132
Brit.-Indien 100 Rupien *)	...	73,81	73,95	73,43	73,57
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	...	...	48,05	48,15
England 1 Pfd. *)	2	9,840	9,860	9,790	9,810
Estland 100 estn. Kr.	4½	62,44	62,56	62,44	62,56
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,045	5,055	5,045	5,055
Frankreich 100 Fr. *)	2	5,574	5,586	5,5..	5,556
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	3	132,22	132,48	132,22	132,48
Iran (Teheran) 100 Rials	...	14,58	14,61	14,58	14,66
Island 100 isl. Kr.	5½	38,31	38,39	38,31	38,39
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,583	0,585	0,583	0,585
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar *)	...	2,028	2,032	2,028	2,032
Lettland 100 Latts	5	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	...	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 Lux. Fr.	...	10,645	10,665	10,645	10,665
Neuseeland 1 neus. Pf. *)	...	7,87	7,884	7,83	7,848
Norwegen 100 Kronen	4½	56,59	56,71	56,59	56,71
Portugal 100 Escudo	4½	8,691	8,709	8,691	8,709
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	3½	59,29	59,41	59,29	59,41
Schweiz 100 Franken	1½	55,88	55,98	55,88	55,98
Spanien 100 Peseten	5	23,96	24,00	23,96	24,00
Slowakei 100 Kronen	...	8,59	8,61	8,591	8,609
Südafrika 1 südafr. Pfd. *)	...	9,840	9,860	9,79	9,81
Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,939	0,941	0,939	0,941
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

Die mit einem *) versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

---

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Preise: Lattich 100, Kresse 70—80, Karotten 8, Lauch bis 25, Sellerie bis 25, Spinat bis 20, Feldsalat ungeputzt 50 bis 60, geputzt 90, Zwiebeln 7,5 Pfg.

Aufruf

an die Bevölkerung der Stadt Mannheim

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat vor einigen Tagen das deutsche Volk aufgerufen, der Reichsverteidigung alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Tombak, Rotguß, Neusilber (Alpaka), Blei und Nickel in nationalsozialistischer Opferbereitschaft zur Verfügung zu stellen. Diese freiwillige Spende soll das Geburtstagsgeschenk sein, das die deutsche Nation dem Führer zum 20. April darbringt.

Die Spende des deutschen Volkes erfaßt sämtliche Haushalte und Wohnungen sowie alle Büros und Verwaltungsgebäude der gewerblichen Wirtschaft.

In Mannheim werden folgende **Sammelstellen** eingerichtet:

Carin-Göring-Schule,	**Friedrichsfeld-Schule,**
Kurfürst-Friedrich-Schule,	**Gartenstadt, Herbert-Norkus-Schule,**
Lindenhof-Schule,	**Käfertal-Schule,**
Luisen-Schule,	**Neckarau, Germania-Schule,**
Neckar-Schule,	**Rheinau-Schule,**
Pestalozzi-Schule,	**Sandhofen, Gasthaus „Zum Adler.“**
Schiller-Schule,	**Seckenheim, Schlößchen,**
Uhland-Schule,	**Waldhof-Schule,**
Feudenheim-Schule,	**Wallstadt-Schule.**

Die Sammelstellen sind täglich (auch am Sonntag) von 9—19 Uhr geöffnet.

Jeder Spender erhält eine mit der Unterschrift von **Generalfeldmarschall Hermann Göring** versehene Urkunde.

Wir sind überzeugt, daß die Bevölkerung der Stadt Mannheim dem Aufruf des Generalfeldmarschalls mit Freuden folgen und sich an Opferbereitschaft von den Bewohnern keiner anderen Stadt übertreffen lassen wird.

Mannheim, den 31. März 1940.

Der Kreisleiter
Brust
M. d. R. d. G. d.

Der Oberbürgermeister
Renninger

MARCHIVUM

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 30. März stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 12 509 Mill. RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 12 241 Mill. RM, an Lombardforderungen 31 Mill. RM, an deckungsfähigen Wertpapieren 144 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren 390 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beziffert 78 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen werden mit 200 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen mit 1832 Mill. RM ausgewiesen. Der Umlauf an Reichsbanknoten stellt sich auf 12 176 Mill. RM. Die fremden Gelder sind auf 1760 Mill. RM gestiegen.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 25.—30. 3. für die Aktienkurse auf 117,92 gegen 116,41 in der Vorwoche, für die 4½prozentigen Wertpapiere auf 99,90 gegen 99,99, für die sonstigen Industrieobligationen auf 100,72 gegen 100,30 und für die 4prozentige Gemeindeumschuldungsanleihe auf 97,80 gegen 97,86.

* **Sinner AG., Karlsruhe-Grünwinkel (Bd.).** Im Geschäftsjahr 1939 stieg die Beschäftigung der Sinner AG. durchschnittlich in allen Betriebsabteilungen. Der Absatz der Brauerei erfuhr zeitweise eine außerordentliche Steigerung. Der Hefeabsatz stieg ebenfalls und das Brennrecht wurde beträchtlich über 100 v.H. hinaus abgearbeitet. Bei einem Jahresertrag von 3,87 (3,8) Mill. RM bleibt nach Zuweisung von wieder 100 000 RM zur Ruhegehalts- und Unterstützungsrücklage und nach 755 000 (707 000) RM Abschreibungen auf Anlagen einschließlich des Vortrags von usw. 310 000 RM ein Reingewinn von 365 000 RM (366 000), aus dem wieder 4 v. H. **Dividende** verteilt werden sollen. Auf neue Rechnung werden 310 000 RM vorgetragen. Personalaufwand 2,18 (2,22). — Aus der Bilanz: Aktivseite: Anlagen 9,1 (9,86), Umlaufsvermögen 3,06 (3,29), Passivseite: Rücklagen 2,7 (2,20), Verbindlichkeiten 3,80 (3,96). HV. 24. 4.

* **Brauerei Ganter AG., Freiburg i. Br.** Bei dieser südbadischen Brauerei hat sich der Gesamtüberschuß von 2,17 auf 2,35 Mill. RM erhöht. Nach Abzug von 0,76 (0,82) Personalaufwendungen und 1,84 (1,34) Steuern — davon 0,298 (0,319) Mill. Steuern vom Einkommen und Vermögen — ergibt sich unter Berücksichtigung von 94 984 (85 900) RM Anlageabschreibungen einschl. 1801 (2693) RM Vortrag ein Reingewinn von 131 819 (131 801) RM, woraus diesmal laut HV.-Beschluß 6 (i. V. 6) v. H. **Dividende** verteilt werden. Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 1,79 (1,65), Umlaufvermögen 2,50 (2,62), auf der Passivseite Rücklagen 0,55 (0,53), Rückstellungen 0,46 (0,425), Verbindlichkeiten 1,90 (1,91).

* **Pfälzische Häuteverwertung e.G.m.b.H., Ludwigshafen a. Rh.** Sogar der bis dahin höchste Häute- und Felleumsatz mit 55 532 Häuten und 50 992 Fellen im Werte von 1 717 572 RM wurde im Geschäftsjahr 1939 (31. 12.) noch übertroffen. Er betrug 62 367 Häute und 69 920 Felle im Werte von 1 988 910 RM. Trotzdem wurden die Unkostenbeiträge der Mitglieder auf 58 719 (73 174) RM gesenkt. Der Geruchs- und Mückenplage vornehmlich in der warmen Jahreszeit half die G.m.b.H. durch Schaffung einer eigenen Pumpwerkanlage ab, die man für den großen Wasserbedarf zur sachgemäßen Behandlung der Nebenprodukte (besonders Schweineborsten) ohnehin benötigte. Aus einem Gesamtertrag von 191 174 (177 000) RM verbleibt ein Ueberschuß von 11 822 RM (19 251), aus dem 6 (5) v. H. **Dividende** auf Geschäftsguthaben und 6 (5) v. H. auf Darlehen verteilt, 5000 (4000) RM dem Reservefonds zugewiesen und 66,77 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Und dieses günstige Ergebnis nach 31 995 (12 092) Abschreibungen. Die Aktivseite der Bilanz verzeichnet ein Anlagevermögen von 106 346 RM (110 000), ein Umlaufsvermögen von 126 798 RM (91 021). Passivseite: Rückstellungen in vorjähriger Höhe, Verbindlichkeiten nahezu in vorjähriger Höhe. HV. 5. April.

* **Schoenberger Cabinet AG., Mainz.** Die Gesellschaft berichtet über 1939, daß die Weiterentwicklung zufriedenstellend war. Trotz des Kriegsausbruches und des frühzeitig eintretenden Frostes mit stärkeren Versandeinschränkungen und trotz der Vervollkommnung des Betriebes und baulicher Verbesserungen konnte man der starken Nachfrage nach Sekt nicht immer voll gerecht werden. Nennenswerte Ausfälle bei Außenständen traten nicht ein. Im Berichtsjahr wurden sämtliche Anteile der Firmen F. A. Sittmüller G.m.b.H. und nahezu das gesamte Kapital der Bisinger u. Co. G.m.b.H erworben. Die in Mainz abgehaltene HV. beschloß die Verteilung von wieder 6 v. H. Dividende und Neuvortrag von 98 500 RM.

* **Kammgarnspinnerei Bietigheim.** Die HV genehmigte aus 320 903 (342 289) RM Gewinn wieder 8 v. H. **Dividende.** Abschreibungen betragen 0,12 (0,14) Mill. RM. Der Hauptbestand der Wertpapiere mit 844 587 (716 566) RM, der bisher unter Umlaufsvermögen aufgeführt war, erscheint jetzt unter Anlagevermögen. Die Erhöhung um rund 164 000 RM ist zurückzuführen auf die Anschaffung festverzinslicher Werte, eine Beteiligung bei der Wolle und Tierhaare-AG (Wotirag) und durch Ausübung von Bezugsrechten bei Spinnstoffunternehmen. Nach der Umstellung auf die Kriegswirtschaft wurde der Betrieb mit verminderter Gefolgschaft fortgeführt. Ueber die Weiterentwicklung lasse sich nichts sagen.

* **Die Jahresabschlüsse im Kolbermoor-Konzern.** In den Aufsichtsratssitzungen der vier Gesellschaften des Kolbermoor-Konzerns wurden die Jahresabschlüsse 1939 vorgelegt, die die Aufrechterhaltung der vorjährigen Dividenden bei der Baumwollspinnerei Kolbermoor mit 6 v. H., bei der Spinnerei und Weberei Pierfee mit 8 v. H. und bei der Baumwollspinnerei Unterhausen mit 8 v. H. gestatten, während die Spinnerei und Weberei Kempten den kleinen Gewinn wiederum vorträgt.

Offene Stellen

Mehrere, tüchtige und zuverlässige

Kraftfahrer

mit Führerschein 2 gesucht. Meldungen bei: Reg.-Baurat Lochbrunner, Mannheim, Karl-Ludwig-Straße 31. 07 383

Tüchtige, selbständige

Verkäuferin

(Bürobedarfsbranche) — Dauerstellung — per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 07 389 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässiger, stadtkundiger

Fahrer

für Lieferwagen **gesucht**

Angebote unter Nr. 07 359 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Allein-mädchen

f. sof. od. später gesucht. Bechtel, M 3, 3a. *7868

Lehrling

für das Glas- u. Gebäudereinigerhandwerk zum sofortigen Eintritt gesucht. R. Lorenz, Glas- und Gebäudereinigermeister, Lenaustraße 42, Fernspr. 528 11. 528

Mechanikerlehrling

sofort gesucht. Vorzustellen vorm. von 8.00 bis 12.00 Uhr bei Robert Kramis, Mannheim-Industriehafen, Gemüsestraße 5. 07385

Selbständiges

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen kann, in 4-Zimmer-Haushalt gesucht. Hausfrau im Geschäft. Zu erfragen *7918 Fernsprecher 225 67.

Zuverlässige 07 376

Monatsfrau

täglich vormittags 3–4 Stunden, Freitag ganzen Tag f. sof. gesucht. Gottlieb, Augusta-Anlage 30, Fernsprecher 435 17.

Tüchtiges, zuverlässiges

Alleinmädchen

in gepflegten Einfamilienhaushalt per sofort oder später gesucht. Schick, Karl-Ludwig-Straße 41 Fernspr. 287 72. *7902

Tüchtige, erfahrene 07 391

Hausangestellte

für Küche u. Haushalt per sofort od. später gesucht. Leonhardt, L 14, 13, 3. Stock (Bismarckstraße).

Sauberes, aufmerksames, kinderliebendes

Mädchen

in kleinen, gepflegten, modernen Haushalt zum 1. Mai, eventl. früher oder später

gesucht.

Angebote unt. Nr. 07 361 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Saubere Frau

2mal wöchentl. v. 8—5 Uhr gesucht. Rheinvillenstraße 3, 2 Treppen.

Perfekt. Hausmädchen

das an selbst. Arbeiten gewöhnt ist, weg. Verheiratung des jetzigen Mädchens zum 15. 4. oder 1. 5. 40 gesucht. Honig-Reinmuth, E 4, 1 (Musikhochschule). 07385

Perfektes 07396

Alleinmädchen

zu älterem Ehepaar (Villenhaush.) in angenehme Dauerstellg. gesucht. Ludw. Hadler, Mannheim, O 4, 15, Fernsprecher 227 16.

Hilfs-Arbeiterinnen sofort gesucht

Wäscherei Bansinger Pilgersgrundstr. 15

Solides **Tagesmädchen**

i. Geschäftshaushalt sofort 07806 gesucht. Sonntags frei. Keller, Meerfeldstr. 17, Fernspr. 237 87.

Vertreter(innen)

für Hauswirtschaft. Artikel b. sofort. Verdienst gesucht. Vorzust. ab 2 Uhr nachmittags bei Hoffmann, E 7, 10 07394

Ausläufer

gesucht. *7906 Baumüller, R 1, 14.

Intelligentes

Lehrmädchen

tüchtige

Friseuse

sowie *7904

Putzfrau

gesucht. Salon Reinerdt, P 2, 7.

Welches Mädchen

hilfe Hufl. neben d. Hausarbeit d. Bedienen zu erlernen? Eintritt sofort od. später. Telef. 506 83. 07862

Nebenverdienst

Suche Rentnerin für etwas Hausarbeit u. Kochen. Vorst. vorm. 10-12 Frau Emilie Kling F 4, 12. *7864

Jung. Mädchen

Halbtags f. leichte Hausarb. gesucht. Weber, Kaiserring 40, 1 Treppe *7982

Zimmer-mädchen

zum 1. Mai 1940 gesucht. Bohrmann, Aug.-Anlage 18, Fernspr. 416 69. *7989

Suche für sofort saubere

Putzfrau

v. 10 bis 14 Uhr täglich. 07871 Gaststätte Liedertafel, N 7, 10, Adolf Bohmann.

Klein-Anzeigen sparen Zeit u. Geld

Cutaway m. Weste

f. neu, la. Stoff billig abzugeben. T 6, 27, part. r. *7902

Kufeke

macht die Kinder gesund und kräftig, bewahrt sie vor Verdauungsstörungen, spart der Mutter also Mühe, Sorge, Geld.

Staubsauger

Weltmarke, verschied. Größen, für Haushalt, Gewerbe, Industrie. Mattison, Tel. 285 72, M 5, 8 9. *7821

Beteiligungen

Stille Beteiligung mit 10 bis 15 Mille

an gutem Unternehmen gesucht. Sicherstellung erforderlich. Angebote unter Nr. 07 370 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren

Geldstck. Damen-Lederhandschuh auf d. Wege von Marktplatz, OEG, Neckarufer-Str. bis Neckarstadt. Liesel Mayer, U 6, 3, 3. Stock 07 369

Anzeigen in der NMZ sind gute Verkäufer

Heiraten

Staats-Angestellter

in leitend. Stellung, 39 Jahre, wünscht baldige

Heirat

Zuschriften unt. U E 16 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7938

Motorräder

Klein-Kraftrad

neuwert., bis zu 125 ccm, 2-Takt., kauft — Angeb. mit Preis, Alm. u. Fabrik. unter Nr. 07866 an die Gesch. d. Blatt.

Verlaß dich nicht auf's Hörensagen
Auf das, was man dir zugetragen,
Verlaß dich nicht auf Tante Emma
Das führt fast immer zum Dilemma
Lies lieber Tag für Tag ein Blatt,
Das es aus bester Quelle hat.

Stellengesuche

Gebild. 19jähr. Mädel sucht baldigst Stelle als

Sprechstundenhilfe

Kenntn. in Kassenabr., Instrum.-Pflege u. etwas Maschinenschreiben. Angebote unt. Nr. 07373 an die Geschäftsstelle.

Junger, ehrlich. Mann

sucht als Nebenberuf

Inkassostelle

Kleine Sicherheit vorhanden. — Zuschriften unter U H 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7962

Junges, nettes *7926

Servierfräulein

sucht Stelle in nur gutgehendem Lokal. Angebote unter U M 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Friseuse

sucht für freitags und samstags Stellung. Angebote unter T U 6 an die Geschäftsst. d. Bl. *7919

16jähriger Junge

8 Jahre Grundschule und 4 Jahre Mittelschulbildung, sucht per sofort

kaufm. Lehrstelle

Angebote unter U G 17 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7950

Selbständiges

Alleinmädchen

sucht in gepflegt. Haushalt Tages- oder Dauerstellung zum 1. Mai. Angebote unter U A 11 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7927

Mädchen, 16 Jahre alt, sucht

Pflichtjahrstelle

in gutem Hause. Angebote unter U J 19 an die Geschäftsst. *7954

Frau sucht Heimarbeit

f. Schreibmaschine. Ang. u. U F 16 an d. Geschäftsstelle. *7941

Ein in Küche u. Haushalt erfahr.

Mädchen sucht Aushilfsstelle

f. einige Wochen. Angeb. u. T X 9 an d. Geschäftsstelle. *7924

Lest die NMZ

Verkäufe

Matratze

für Kinder, ohne Stubenwagen, Leinen-Sommerjoppe mittl. Fig., z. vk. Adr. i. d. Gesch. *7906

Sakko m. Weste

mit gestr. Hose, Größe 46, f. neu sowie 1 Paar Marschstiefel Gr. 45, zu verk. Speyerer Str. 22 part. rechts *7952

Radio

Type Nora, mit Typ. Lautsprech. elektr. d. zu vk. Dämann, G 6, 7. *7947

Gebr. *7943

Nähmaschine

zu verkaufen. Schäfer, Erlenstr. Nr. 48.

Sehr gute gebrauchte Nußbaum

Bett-stelle

zu verk. Sonntags 10—11, sonst abends 7 Uhr. Gluckstraße Nr. 5 part. r. *7991

Schnellwaage Klavier groß. Teppich Nähmaschine

billig abzugeben. Franz Erbach, P 1, 7, An- u. Verkauf 07894

Immobilien

Hotel-Restaurant

in Süddeutschland, Hauptverkehrslage, modern eingerichtet, fl. Wasser, Heizg., brauereifrei, sofort mit 30 000 RM Anzahlung zu verkaufen.

Carl Mai, Immobilien

Heidelberg, Brückenstraße 15, Fernruf 5798. 07896

Renten- und Geschäftshaus

im Herzen der Stadt Mannheim, in best. Zustand, mit sehr schönen Wohnungen, wirklich preiswert zu verkaufen.

Einfamilienhaus

in Heidelberg, mit 1200 qm Park, 7 Zimmer, Küche, Balkon, Bad, Garage, Terrasse mit Ausblick a. d. Neckar, preisw. zu verkaufen.

Haus in Heidelberg

sehr schöne Wohnlage, 2×6 Zim., Küche, Bad, Gart., zu verkaufen.

Haus mit Kolonialwarengeschäft in Mannheim, mit sehr hohem Umsatz u. nur Kleinwohnungen, in allerbestem Zustand, Toreinfahrt und Garage, schöne, trockene Lagerräume, preiswert bei 20 000 RM Anzahlung zu verkaufen.

Alles Nähere: 583

Jakob Neuert

Immobilien, Mannheim, P 2, 6 Fernruf 208 56 und 210 44.

Hieronymi

Immobilien

Mannheim - Augusta-Anlage 5 - Ruf 435 94

Ich biete an:

Lindenhof — Schönes **Einfamilien-Haus** 7 Zimmer, große Diele, Küche, Bad, Garage, Garten, in ruhiger Lage.

Heidelberg — Modernes **Einfamilien-Haus** herrlicher Ruhesitz in schöner Berglage mit 7 Zimmern, Küche, Bad.

Mietgesuche

Sofort zu mieten gesucht:

Wohnung, 5 Zimmer u. Küche

mögl. mit Bad, in Ludwigshafen, Mannheim oder allernächster Umgebung.

Prokurist Matthias Leidner

Saar-Ferngas-Akt.-Ges., Ludwigshafen Parkstraße 33 — Fernsprecher 604 73 u. 633 36

Beamter der IG. sucht

5- bis 7-Zim.-Wohnung

Parterre, sonnige, freie Lage bevorzugt. Angebote unt. T W 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7922

Jurist sucht geräumige

2- bis 4-Zimmer-Wohnung

mögl. mit Bad, per sofort od. spät. in gutem Hause. Angebote unter U O 24 an die Geschäftsst. *7960

3 Zimmer, Küche, Bad

zum 1. 7. gesucht. Angebote unt. P F 74 an die Geschäftsst. *7931

2-Zim.-Wohng.

und Küche m. eig. Abschluß, Miete bis 40 RM, zu miet. gesucht. Ang. u. U L 21 an d. Geschäftsstelle. *7957

Leeres Zimmer

von ruh. Ehepaar zu miet. gesucht. Ang. u. L E 150 a. d. Geschäftsst. *7930

Möbl. Zimmer

Nähe Friedrichsbrücke *7930 sofort gesucht. Angebote an Annaliese, Bäckerei, K 1, 5

Zwei berufstät. Damen suchen

2 gut möblierte Einzelzimmer

evtl. auch Doppelzimmer. Angebote unter Nr. 07362 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. Schlafzimmer u. Kü.

v. Grenzaufseher für sof. gesucht. Ang. u. U P 25 a. d. Geschäftsst. *7966

Vermietungen

Einfamilienhaus

in Heidelberg, ruhige Lage, mit 5 Zimmern, Küche, Bad, reichl. Nebenräume, fl. Wasser, Heizung, Garten, zum 1. Mai zu vermieten. Miete 170 RM. n. Gebühren. Näh.: 07897

Carl Mai, Immobilien

Heidelberg, Brückenstraße 15, Fernruf 5798. — Rückporto.

2 große, helle Räume

als Büro sofort oder später zu vermieten. Näheres: Mannheim, D 4, 1, parterre. 07 380

Schöner 07963

Laden

Mittelstr. 38 sof. zu vermiet. Ausk. Wirtschaft.

2 Räume

ebenerd. 350 qm, m. Einfahrt, für Büro, Ausstellungsraum und Lager geeignet, zu vermieten. Wunder, H 7, 29 *7993

Bahnhofnähe L 8 Schöne 6-Zim.-Wohng. u. Zub.

mit Heiz. (Büro, Autogarage, Doppelkeller) zum 1. Juli 40 zu vermieten. Auskunft Friedrich Mäns, Lindenhofstr. 13. 392

2½-Zimmer-Wohnung

zum 1. Mai 1940 zu vermieten. (Nähe Rheinstr.) Preis 50.50 RM. Zuschriften unt. U B 12 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7928

Gut möbl. Zimm.

sof. zu vermiet. N 4, 13b, 3 Tr. l. *7904

Möbl. Zimmer

zu verm. *7940 H 2, 13.

Verdunkeln, richtig und gar nicht teuer mit Rollos von Bölinger Seckenheimer Straße 48 Ruf 430-6

Gut möbl. Zim.

in ruh. gepflegt. Haush. an Hrn. sof. zu v. Wagner, Al. Merzelstr. 3. 07877

1½-Zimmer und Küche

Abschluß, klein, schief, 26 RM, an 1—2 Pers., ferner mehrere Tauschwohng. Schäfer, K 1, 3, Immob. *7905

Nähe Bahnh., Schloß Gut möbl. hell. Zim. m. Telefonben., ev. m. Bad, ab 15. 4. an berufst. H. z. verm. L 7, 8a, 1 Treppe. *7938

Bahnhofnähe!

Bess. möbl. Zim. frei. Tel. 447 87. 07960

Am Tennisplatz Schön möbl. Zi.

m. Bad u. Tel.-Ben., sofort od. spät. zu vermieten. 07391 Gebelstraße 15, 2 Treppen rechts

Möbl. Zimmer

zu verm. *7990 Akademiestr. 15, pt.

Vermischtes

50 Schränke

2türig, geeignet f. Bücher, Wäsche, Speise, Geschirr usw., pro Schrank 48.-

Hch. Baumann & Co.

Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8 Fernruf 278 65. 760

Bitte

Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben Sie vermeiden damit für alle Interessenten Irrtümer

DAMEN KOSTÜME HERRENMÄSSIG!

Entweder aus sportlichem, lebhaftem Stoff und dann in entsprechend flottem, sportlichem Schnitt **oder** aus glattem Wollkammgarnstoff und dann in der schlichten, klassischen Form des Schneiderkostüms. — Bei **Engelhorn + Sturm** sind alle diese Arten, Stoffe und Schnitte reichlich da, auch in Damengrößen.

Aus sportl. Cheviot von 39.- bis 89 Mark
Aus Wollkammgarn von 53.- bis 98 Mark

Engelhorn + Sturm

50 Jahre gute Ware · Mannheim O 5 2-7

Danksagung

Für die beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres Vaters, Herrn

Wilhelm Heidelberger

erwiesene Anteilnahme sage ich herzlichen Dank. Besonders danke ich der Generaldirektion der Reichsbahn für die Kranzniederlegung, den Hausbewohnern, der Gemeinde Malsch und allen Freunden und Bekannten.

Mannheim, den 3. April 1940

Gertrud Heidelberger Wwe.

*7920

Statt Karten

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Tode unserer lieben Mutter erfahren durften, sagen wir hiermit aufrichtigen Dank. Besonderen Dank der Hochw. Geistlichkeit und den Krankenschwestern von St. Josef; ebenso herzlichen Dank für die schönen Blumenspenden und das so zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte.

Mannheim, den 4. April 1940.

Geschw. Streib

7960

Am 31. März 1940 ist mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Johann Schlegel

für immer von uns gegangen.

Mannheim, Heidelberg, Klagenfurt, Neu-Isenburg, Zürich
Käfertaler Straße 39

In tiefer Trauer: **Frau Kath. Schlegel** geb. Egenberger
Hans Schlegel u. Frau Lotte geb. Braun
Ernst Zimpfer u. Frau Rosel geb. Schlegel
Hans Schramm u. Frau Else geb. Schlegel
Karl Schlegel u. Frau Frieda geb. Braun
und 5 Enkelkinder

Die Beisetzung fand am 3. April, auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Der große Heiterkeitserfolg!

Der ungetreue Eckehart

mit Theo Lingen - Hans Moser - Lucie Englisch

Beg. 3.00 5.45 8.00 - Jug. nicht zugel.

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 4. April 1940
Vorstellung Nr. 230 Miete D Nr. 18
Zweite Sondermiete D Nr. 9

Die Bohème

Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème" in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica
Deutsch von Ludwig Hartmann
Musik von Giacomo Puccini
Anfang 19.30 Uhr Ende 21.45 Uhr

Die Gaststätte für jedermann
Bronners Malzstübl J 4a, 11a

Zuverlässiger als der beste Freund

ist eine ausreichende Versicherung: diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden

Wir übernehmen:
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Personen-Garantie-, Personen-Kautions-, Lebens-, Aussteuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen.

Verlangen Sie Prospekte

Winterthur Versicherungen

Subdirektion Karlsruhe i. B.
Gartenstraße 17

Mitarbeiter überall gesucht

CAPITOL

Heute letzter Tag!
Zarah Leander
Gustav Knuth - Herbert Wilk
Das Lied der Wüste
Das Liebeslied zweier Herzen

Lichtspielhaus **Müller**

Heute letzter Tag!
SENSATIONSWOCHE
1.
In der Maske des Bruders
William Boyd im Wild-West-Film
2.
Ein Kampf um Recht u. Ehre
Unter falschem Namen

Ab morgen! Die lustigen Abenteuer eines „Viel zuviel Geliebten"

Casanova heiratet

Eine amüsante Komödie von einem flatterhaften Frauenliebling, der endlich Ruhe vor seinen vielen Verehrerinnen haben möchte und heiraten will. Es gibt viele komische Zwischenfälle u. manche lustigen Verwicklungen, ehe unser Casanova in dem Arm seiner Braut landet.

Ein Viktor-de-Kowa-Film der Tobis
Erstaufführung morgen
3.00 5.30 8.15

UFA-PALAST
KUNSTSTRASSE • TEL: 232 10 •

HEUTE LETZTER TAG:
ZWIELICHT
3.00 5.30 8.00 Uhr. — Nicht für Jugendliche!

SCHAUBURG K 1, 5 zeigt:
La Jana †
in ihrem letzten Film
Stern von Rio
3. Woche! 3.00 5.30 8.00

SCALA Lindenhof zeigt:
Dein Leben gehört mir
mit Karin Hardt, Dorothea Wieck, K. Martell, Z. Petrovich, R. Wanka, V. Schönböck
4.00 5.30 8.00

Kohlenschlacken

haben laufend abzugeben

Gebrüder Heuss
Mannheim Industriehafen

Tanz-Schule Helm
M 2, 15b - Ruf 269 17
8. u. 11. April: Neuer Kursbeginn
Anmeldungen: M 2, 15b u. R 8, 15

Lose

3. Deutsche Reichslotterie
480 000 Gewinne = über 100 Millionen RM
1 Achtellos nur 3.—, ¼ Los nur 6.— RM
bei **Dr. Eulenberg**, Mannheim, K 1, 6
Staatliche Lotterie-Einnahme

Boxsport-freunde Mannheims!

Ring frei für Heuser-Kreitz

Der sensationelle Boxkampf um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht - das größte boxsportliche Ereignis der letzten Monate - der am Sonnabend im überfüllten Berliner Sportpalast stattfand, wurde gefilmt. Sie sehen den Film von diesem dramatischen Kampf, der alle begeisterte, die ihn miterleben durften

ab morgen

im Beiprogramm zu dem letzten

La Jana†-Film
„STERN VON RIO"

K 1, 5
Ruf 240 88
SCHAUBURG

Steck-Zwiebeln
Garten- und Feldsämereien
Düngemittel
Rudolf Hauer
S 6, 10
Samenfachgeschäft

Bombensicher
ist es, daß Ihr defekter Füllhalter wieder in Ordnung kommt. — Unverbindliche Beratung bei
A. Bauer
Breite Str. Q 1, 4-6

Welcher
Schneidermstr.
fertigt Anzug gegen Polsterarbeit?
Angebote unter T V 7 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7929

Radio
aller Fabrikate repariert
Radio-Klinik, L 4, 9.

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft, Waldhof 5. 4., 20 Uhr, Singstunde im „Mohrenkopf". — **Seckenheim**, 4. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder, Jugendgr., Rotes Kreuz und Landfrauen im „Löwen". — **Rheinau**, 4. 4., 20 Uhr, Singstunde im „Badischen Hof". Liederbücher mitbringen. — **Neckarstadt-Ost**, 4. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Bode, Käfertaler Straße 56. Die Beratungsstelle und Hauptschulbaten ist in Beilstraße 21 jeden Montag v. 15—17 Uhr wieder geöffnet. — **Abt. Jugendgruppe NS Neckarau-Süd**, 4. 4., 20 Uhr, Singen in der „Krone".

BDM. Mädelgruppe 1/8/171 Rheintor-Jungbusch. Alle Mädel, die zum BDM-Werk „Glaube und Schönheit" kommen, treten am Donnerstag, am 4. 4., 20 Uhr, zur Ueberweisung am K-5-Schulplatz an. — **Mädelgruppe 19/117 Bismarckplatz.** Am Donnerstag, 4. 4., 20 Uhr, Antreten in der Mädchenberufsschule. — **Mädelring I.** Alle Mädel d. Ringes, die zum BDM-Werk Glaube und Schönheit kommen, treten am Donnerstag, 4. 4., 20 Uhr, zur Ueberweisung am K-5-Schulplatz an.

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freitag früh 7 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch Anf. Nr. 1. bis 500

7. SONNTAG April, 20 Uhr
Rosengarten / Musensaal / Mannheim
Die große Funk-Parade
Großer Bunter Abend
Aufmarsch der vom Reichssender Stuttgart bekanntesten Rundfunk-Künstler
Diese Veranstaltung ist jedes Jahr restlos ausverkauft, darum *schnell Karten besorgen!*

Stark ermäßigte Preise von RM 1.— bis 3.— bei Heckel O 3, 10; Verkehrsverein Plankenhof; Musikh. Planken, O 7, 13; Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19; Zigarrenkiosk Schleicher, Tattersall; Buchhandlung Schenk, Mittelstr. 17, Ludwigshafen: Kohlerkiosk Ludwigspl.

Uebermorgen
Samstag, 20.00 Uhr
Harmonie - D 2, 6

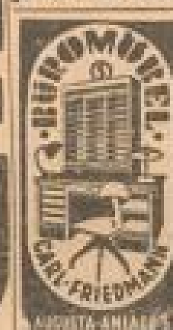
IV. (letztes) Meister-Konzert
der Mannheimer Gastspieldirektion Heinz Hoffmeister in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude" Mannheim

Siegfried Borries Violine
Rosl Schmid Klavier
Die Nationalpreisträger 1939

Brahms, Sonate für Violine und Klavier, d-moll, op. 108
Schumann, Klaviersonate fis-moll op. 11
J. S. Bach, Chaconne für Violine allein
Beethoven, Sonate A-Dur, op. 47 (Kreutzer-Sonate)

Karten RMk. 1.50 bis RMk. 4.— bei K. Ferd. Heckel, O 3, 10; KdF-Dienststellen, Verk.-Ver. Plankenhof; Buchhandlg. Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikh. Planken, O 7, 13; Kiosk Schleicher, Tattersall. - In Ludwigshafen: Bauch, Kohler im Städt. Verkehrskiosk am Ludwigsplatz und - soweit vorhanden - an der Abendkasse

Detektiv Ludwig
O 6, 6 - Tel. 273 08



An einem Tag läßt sich doch ein Wohnraum mit neuen Tapeten versehen! Kommen - aussuchen!
Bölinger
Seckenheimer Straße 48
Ruf 439 98

RW 32
Brief ist unterwegs. *7942

Verdunkelungs-Rollos
in allen Größen, eigene Anfertigung.
Tapezier- und Dekorationsgesch.
A. Arnold
C 2, 16.
Fernspr. 285 79.

Schlafzimmer
Eiche, gebeizt, 1,80 m br., mit Frisierkommode, mit kln. Fabrikfehlern abzugeben 465
Rch. Baumann & Co
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 86

Derjenige Soldat
der gestern seinen Füllhalter zerbrochen hatte, brachte ihn gleich zu uns. Nun hat er wieder für einen kleinen Betrag einen tadellosen Füllhalter und freut sich damit.
Fahlbusch
im Rathaus

Tiermarkt
Hunde
zu verkf.: Bernhardiner, besond. wachsam, Rüde, weißer Spitz, sowie Schnauzer, Hundepens. Frz. Zimmermann, Hochuferstr. 74a, Fernspr. 537 18.

Zeige durch eine Anzeige an, was Du zu verkaufen hast

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Planken

Nur 2 Tage!
Heute Donnerstag u. morgen Freitag
nachmittags und abends
Deutschlands bester Allein-Unterhalter
Curt Genett
Der Virtuose, Flügel / Parodist / Sänger, im Rahmen des Programms der Kapelle **L. Garnier**

Odenwaldklub E. V.
Sonntag, den 7. April 1940
Wanderung
Weinheim—Birkenau—Buchklingen—Weinheim.
Abfahrt 8.00 Uhr OEG-Bahnhof Neckarstadt.
Hin- u. Rückfahrt RM. 1.70. Die Fahrkarten sind an den Schaltern zu lösen.

Jägerprüfung 1940

Anmeldung bis zum 10. 4. 40 auf der Geschäftsstelle Rathaus, Zimmer 7. Beizufügen sind polizeiliches Leumundszeugnis und handgeschriebener Lebenslauf. Prüfungsgebühr von 10.— Mark ebendaselbst oder auf mein Postscheckkonto Karlsruhe 16 507 einzahlen. Prüflinge erhalten nach Anmeldung nähere Weisung. 71

Der Kreisjägermeister
für den Jagdkreis Mannheim
gez. Hofmann

Kaufgesuche

Fässer
in allen Größen, besonders Kastanienholz-Halbstück, in gutem Zustande befindlich.
zu kaufen gesucht
Stumpfhaus & Bendel, Faß-Fabrik, Mainz-Gonsenheim.

Registrierkasse und Schnellwaage
gebraucht, sofort zu kauf. gesucht. Ang. u. K H 127 an d. Geschäftsstelle.

Zwischen-Zähler für Gas
zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. S P 66 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Korbwagen
zu kauf. gesucht. Angeb. u. U C 28 an d. Geschäftsstelle.

Kühl-Schrank
Frigidaire
zu kaufen ges.
Angeb. erbet. u. Nr. 07884 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Spiegelschr. weiß od. pol., ca. 1 m breit, zu kaufen gesucht. R 3, 12.

Suche gut erhaltenen **Kranken-Fahrstuhl** (Selbstfahrer). Angebote unter L F 161 an die Geschäft. d. Blatt.

Suche **2 Perser-brücken** nur aus Privath. Angebote unter U K 20 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Herren- u. D'fahrrad zu kauf. gesucht. Ang. u. U N 20 a. d. Geschäftsst.

Gut erhalt. Kinder-Sportwagen zu kauf. gesucht. Preisang. erb. u. U D 14 a. Gesch.

Damen-Rad
gebr., gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. an Gaus, Gutemann-Straße 14.

Angebote unserer
Wurst-Abteilung

Corned-beef-Sülze 50 % markenpflichtig, schmackhafter Brotbelag . . . 100 g	-.20
Grobe Brühwurst Koch-Salami-Art, besonders zu empfehlen . . . 100 g	-.29
Streichmettwurst nach Braunschweiger Art, guter Geschmack . . . 100 g	-.35
Kalbsleberwurst gute Qualität, sehr ergiebig als Brotaufstrich . . . 100 g	-.35
Zungen-Rotwurst westfälische Art, sehr gut im Geschmack . . . 100 g	-.38
Bayerische Bierwurst besonders gute Qualität, Fabrikat Sauermann . . . 100 g	-.40

Besuchen Sie bitte unsere neuzeitlich eingerichtete Lebensmittel-Abteilung, ausgestattet mit den modernsten Kühlanlagen. Sie finden bei uns immer etwas Besonderes!

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Ankauf von Altgold, Altsilber Friedensmark Brillantschmuck
Otto Fesenmeyer MANNHEIM P 1, 3

Verein für Hundefreunde Mannheim im RH.
Geschäftsstelle: Seckenheimer Str. 34, Ruf 435 93 [illegible]
Nachw. v. Rassehunden, Beratung in all. einschl. Fragen

Monatsversammlung am Sonntag, dem 6. April 1940, 10.30 Uhr, im „Schwarzen Lamm", G 2, 17 (großer Saal). — Vortrag von Vereinsführer Fritz Hess:
„Der Hund im Recht"
Eintritt frei! Gäste willkommen!

Ausgabe von Seefischen

Aus besonderen Gründen können die im Fischgeschäft Seppich, Mittelstr. 46, eingetragenen Kunden mit den Nummern 3301—5580 nicht dort beliefert werden. Diese Kunden werden künftig durch die „Nordsee", Breite Straße, beliefert. Der Aufruf dieser Nummern erfolgt daher unter „Nordsee", Verkaufsstelle 9, worauf besonders zu achten ist.

Die nächste Fischverteilung nach der neuen Kundenliste erfolgt am **Freitag, 5. April 1940, ab 9 Uhr**, gegen Vorlage der **weißen** Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle:	mit den Ausweiskarten
1 Appel	Nr. 1071—Schluß
2 Grabberger	Nr. 1311—1470
3 Glans	Nr. 1021—Schluß
4 Geisbach	Nr. 2781—3370
5 Krämer	Nr. 2701—3270
6 Mai	Nr. 2131—3560
7 Mayer	Nr. 3385—4810
8 Müller	Nr. 2101—2580
9 Nordsee	Nr. 11801—Schluß und die bei Seppich eingetragenen Nr. 3301—5580
10 Vrusius	Nr. 3741—4020
11 Seppich	Nr. 3581—3900 Die Inhaber der Nr. 3301—5580 erhalten ihre Fische in der „Nordsee"
12 Vogelmann	Nr. 3721—4500
13 Wittig	Nr. 2541—3000
14 Zeilfelder	Nr. 781—950
15 Adler	Nr. 1511—1858
16 Adler	Nr. 2041—Schluß
17 Eder	Nr. 611—840 und Nr. 966—1000
19 Roth	Nr. 951—990
20 Droll	Nr. 711—890
21 Hetz	Nr. 321—570
22 Hofmann, Friedrichsfeld	Nr. 911—990
23 Johann Schreiber, Friedrichsfeld	Nr. 365—450
24 Joh. Schreiber, Seckenheim	Nr. 511—Schluß
25 Joh. Schreiber, Sandhofen	Nr. 685—790
26 Goedecke, Seckenheim	Nr. 321—Schluß
27 Joh. Schreiber, Mittelstr. 88	Nr. 3b—Schluß
28 Johann Schreiber, Kronprinzenstraße	Nr. 245—300
29 Johann Schreiber, Neckarauer Straße	Nr. 361—366 und 430—480
33 Verbrauchergenossenschaft Mittelstraße 107	Nr. 301—Schluß
34 Schreiner, Sandhofen	Nr. 1301—Schluß
35 Koch	Nr. 2102—2930
36 Weißenrenther	Nr. 661—1020
37 Walz	Nr. 751—900

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Haushaltungen, deren Nummern aufgerufen sind, am **Freitag** aber die Ware nicht abholen, am nächsten Tage keinen Anspruch mehr auf Belieferung haben.

Städt. Ernährungsamt.